

ÖGH-Aktuell

Nr. 51

Juni 2019

Europäische Sumpfschildkröte

Artenschutzprogramm

Ned für die Fisch´!

Amphibienfreundliche Laichgewässer

Rückblick ÖGH-Veranstaltungen

Exkursionsbericht und Amphibientage 2018

Neuigkeiten aus dem Vorstand

Herpetozoa, Änderungen im Vorstand
Bericht des Generalsekretärs



ÖGH-Vorstand

Präsident: Dr. Andreas MALETZKY: andreas.maletzky@sbg.ac.at

Vizepräsident: Dr. Silke SCHWEIGER: silke.schweiger@nhm-wien.ac.at

Generalsekretär: Ao.Univ.-Prof. Dr. Andreas HASSL: andreas.hassl@meduniwien.ac.at

Schatzmeister: Georg GASSNER: georg.gassner@nhm-wien.ac.at

Schriftleitung (Herpetozoa): Doz. Dr. Günter GOLLMANN: editor@herpetozoa.at

Schriftleitung Stellvertreter (ÖGH-aktuell): Richard GEMEL: richard.gemel@nhm-wien.ac.at

Beirat (Reptilien): Dipl.Ing. Thomas BADER: thomas.bader@herpetofauna.at

Beirat (Amphibien): Thomas WAMPULA: t.wampula@zoovienna.at

Beirat (Feldherpetologie): Johannes HILL: johannes.hill@herpetofauna.at

Beirat (Arten- und Naturschutz): Mag. Maria SCHINDLER: maria.schindler@sumpfschildkroete.at

Beirat (Terraristik): Gerhard EGRETZBERGER: gerhard.egretzberger@herpetozoa.at

Beirat (Projektkoordination & Öffentlichkeitsarbeit):

Dipl.Ing. Christoph RIEGLER: christoph.riegler@herpetofauna.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 51, P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Redaktion und Layout: Mario SCHWEIGER, Richard GEMEL

Redaktionsbeirat: Mag. Sabine GRESSLER, Johannes HILL, Dr. Günther Karl KUNST,
Mag. Franz WIELAND, Mario SCHWEIGER, Dr. Silke SCHWEIGER

Anschrift

Burgring 7

A-1010 Wien

Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286

e-mail: oegh-aktuell@herpetozoa.at

Homepage: <http://www.herpetozoa.at>

Gefördert durch

Basis.Kultur.Wien

Wiener Volksbildungswerk



Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: www.onlineprinters.at

Titelbild: Europäischer Laubfrosch, *Hyla arborea* (LINNAEUS, 1758). Foto: Andreas MEYER
Bild Rückseite: Europäischer Laubfrosch, *Hyla arborea* (LINNAEUS, 1758), Metamorphling.
Seewinkel. Foto: Mario SCHWEIGER

Liebe ÖGH-Mitglieder!

Beinahe in jeder Ausgabe der ÖGH-Aktuell stellt sich nun ein neues Vorstandsmitglied vor – als jüngstes davon (zumindest, was die Ernennung betrifft) freut es mich nun, mich dieser Reihe an geschätzten Kollegen und Kolleginnen anschließen zu dürfen. Als neue Beirätin für Arten- und Naturschutz werde ich in Zukunft nicht nur versuchen, die anderen Fachgruppen bei diesem oft mitbehandelten Themengebiet zu entlasten, sondern die ÖGH vielleicht auch auf das eine oder andere neue Terrain zu führen. Spätestens seit der letzten Klausur ist mir klar, dass es sowohl im Vorstandsteam als auch in den Köpfen der Mitglieder vor Ideen und Ambitionen nur so strotzt und es in mancher Hinsicht wohl an der Zeit wäre, neue Plattformen zu bieten und Betätigungsfelder zu öffnen.

Diejenigen von Euch, die mich bereits kennen, assoziieren meinen Namen vermutlich ausschließlich mit der Europäischen Sumpfschildkröte und den Donau-Auen. Das geschieht mir recht, schließlich identifiziere ich mich auch sehr mit dem *Emys*-Projekt des Nationalparks und die Sumpfschildkröte ist zumeist die einzige Tierart, bei der ich mich regelmäßig bei Feldherpetologen- und anderen Treffen zu Wort melde. Dass die Wurzeln meiner herpetologischen und naturschutzbezogenen Interessen doch tiefer gehen, verberge ich geschickt, in Wahrheit bin ich über die Schildkröten erst sehr spät und sehr zufällig gestolpert – und fasziniert hängengeblieben.

Davor waren diese denkbar weit weg: Im Süden von Wien und im angrenzenden Steinfeld aufgewachsen, ist mein Interesse an der Herpetofauna Anfang der 1980er-Jahre durch die frischen Auffangbecken der Liesing und die Massen an Wechselkröten geweckt worden, die dort plötzlich aus dem Boden zu wachsen schienen; – und samt ihrer Kaulquappen aufgrund von zeitlich schlecht abgestimmter Bauarbeiten und Wasserbewegungen auch gleich wieder dem Tod geweiht waren. Diese Unachtsamkeit mit den Tieren und ihrem so glücklich angenommenen neuen Lebensraum empfand ich in tiefstem Maße ungerecht und gründete kurzerhand mit Volksschulfreunden eine tatkräftige Rettungsinitiative samt bitterböser Briefe, die ältere Familienmitglieder dann in Reinschrift zu übertragen und an Bezirksvorstände zu schicken genötigt wurden...

So unprofessionell alles begann, so leidenschaftlich manifestierte sich das Interesse für Amphibien in weiterer Folge, stets begleitet von skeptischen Blicken auf die Entwicklung der Gewässer, sei es in Wien, in den Steinbrüchen und Waldtümpeln des angrenzenden Alpenvorlandes und schließlich überall, wo ich hinkam. Briefe schreiben lernte ich schließlich selbst und die Wahl des weiteren Weges war auch bald klar: Um ernsthaft etwas bewirken zu können, musste Hintergrundwissen her, und das möglichst fundiert. Vor dem Biologiestudium schob ich schließlich noch einen langen Sommer bei „Archelon“ auf Zakynthos ein, einem Verein zum Schutz der Meeresschildkröten. Es war mein erster Kontakt mit Schildkröten überhaupt. Bis der Funke zu dieser Tiergruppe übersprang, dauerte es jedoch noch ein ganzes Studium, das mich

Foto: Christian BAUMGARTNER





Foto: Ute NÜSKEN

mit dem Schwerpunkt der Süßwasserkunde über den Gewässerschutz, die Libellen und die Ökopädagogik Ende der 1990er-Jahre schließlich in die Donau-Auen führte, wo ich mich vor einer enthusiastischen Schildkröten-Projektleiterin wiederfand, die gerade eine gleichgesinnte Nachfolgerin suchte

In meinen mittlerweile 17 Jahren als Projektleiterin des Sumpfschildkröten-Projekts im Nationalpark Donauauen war die ÖGH stets eine verlässliche Stütze, sowohl als Quelle von Wissen, Literatur und Kontakten als auch als Plattform für gegenseitigen Austausch in unterschiedlichsten Belangen. Ich hoffe nun, meinen Hintergrund und meine Erfahrungen hier in einer konkreten Funktion auch wieder einbringen zu können, sei es, um jüngere und ältere Mitglieder in ihren Ambitionen zu unterstützen, aber vor allem, um daran weiter zu arbeiten, was für mich Herpetologie bedeutet: Die Erforschung und der Schutz der Herpetofauna und ihrer Lebensräume.

Ihre Maria Schindler

Foto: Maria SCHINDLER



Exkursion zum Lurch des Jahres in Wien

Richard GEMEL



Die Teilnehmer an der Bergmolchexkursion. Foto: Ute NÜSKEN

Alle lauschen den Ausführungen von Günter GOLLMANN. Foto: Sabine GRESSLER



Erstmals für diese Saison wurde allen ÖGH-Mitgliedern ein umfangreiches, österreichweites Angebot an herpetologischen Exkursionen übermittelt. Für den Raum Wien war am 13. April eine Exkursion nach Neuwaldegg angesetzt. Sie stand unter dem Motto „Exkursion zum Lurch des Jahres“ – dem Bergmolch. Bei kühlen Temperaturen und bedecktem Himmel fanden sich 16 Teilnehmer ein, die vom Exkursionsleiter Günter GOLLMANN begrüßt wurden. Unterstützt wurde Günter GOLLMANN von Andrea WARINGER-LÖSCHENKOHL; einige Teilnehmer übernahmen Kescher und Schalen, um die gekescherten Tiere besser begutachten zu können.

Von der Bushaltestelle Hanslteich aus ging es durch in den Wald bergauf zu Tümpeln und Teichen, die vor Jahren durch das besondere Engagement von Förster und Umweltschützer Hannes MINICH angelegt worden sind. Laich-

ballen und Larven von Springfröschen konnten in fast allen Wasserstellen gefunden werden. Auch Laich des Grasfrosches wurde entdeckt. Die Bergmolche ließen zunächst auf sich warten. Bedingt durch die kühle Temperatur kamen sie nur selten zum Atmen an die Wasseroberfläche. Letztendlich konnten zwei Weibchen, prall mit Eiern gefüllt, beim Keschern gefangen werden. Neben Libellenlarven war besonders der Nachweis von Feuersalamanderlarven in mehreren Gewässern bemerkenswert. Knapp vor Ende der Exkursion konnte noch eine Blindschleiche präsentiert werden, die sich unter einem Holzbrett befunden hatte.

Richard GEMEL
Zweiter Schriftleiter,
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

Demonstrationsobjekt Grasfrosch, *Rana temporaria*. Foto: Ute NÜSKEN





Ein Bergmolch, *Ichthyosaura alpestris* wird begutachtet und fotografisch dokumentiert. Foto: Sabine GRESSLER

Wo versteckt ihr euch? Foto: Sabine GRESSLER



Das Artenschutzprogramm Europäische Sumpfschildkröte

Maria SCHINDLER

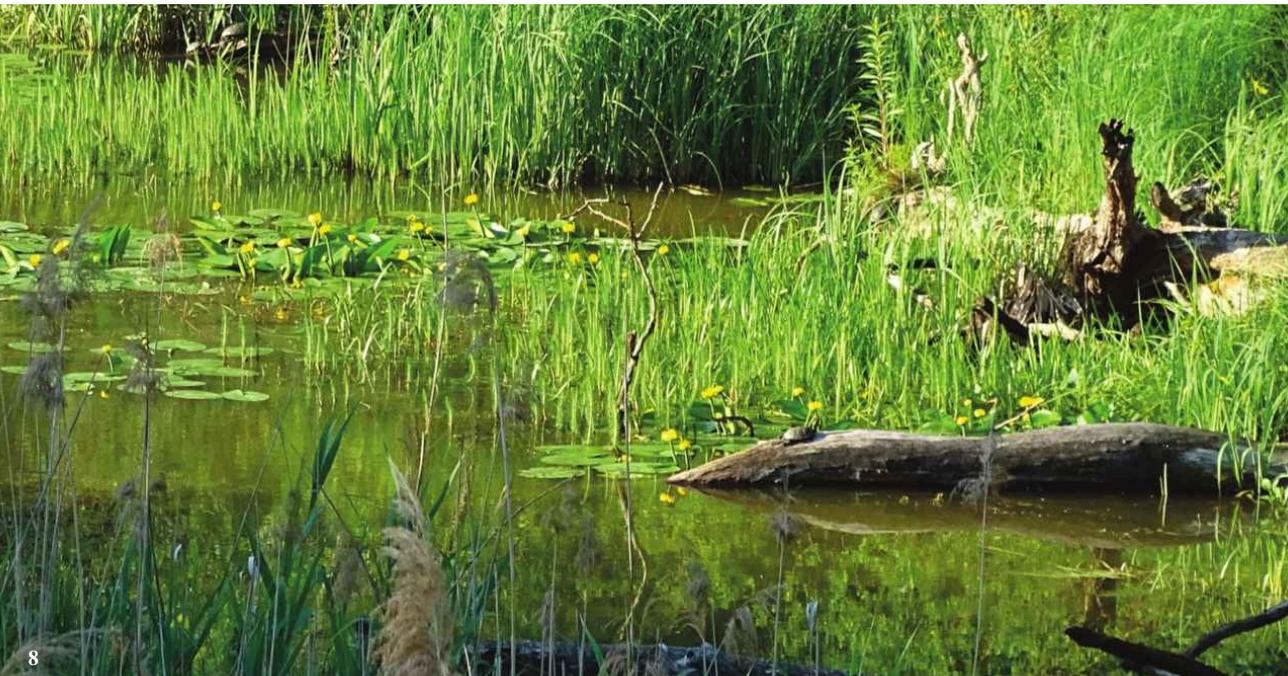
Der Nationalpark Donau-Auen östlich von Wien beherbergt die einzige natürliche Population der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) in Österreich. Aufgrund des hohen Schutzstatus der Art – sie wird in Österreich als vom Aussterben bedroht (CR) eingestuft (GOLLMANN, 2007) und in der FFH-Richtlinie auf Anhang II und IV gelistet – und der hohen Verantwortlichkeit, die damit dem Gebiet zukommt, wurde bereits kurz nach der Gründung des Nationalparks 1996 das Artenschutzprogramm „Europäische Sumpfschildkröte“ ins Leben gerufen.

Unter der Leitung von Maria RÖSSLER lag der Schwerpunkt in den ersten Jahren dabei vorrangig auf der Grundlagenforschung: Wo gibt es Bestände im Nationalpark, welche Gewässer sind besiedelt, wo befinden sich Nistbereiche, welche Strukturen in Wasser- und Landhabitaten werden genutzt und welche anderen Tierarten kommen als Prädatoren in Frage. Zudem wurden erste fortpflanzungsökologische Studien durchgeführt. Vergleichende morphometrische Untersuchungen lieferten erstmals Hinweise, dass zumindest ein Teil der Population einen heimischen Bestand darstellt, der allerdings von ausgesetzten oder entkommenen Tieren allochthoner Unterarten durchsetzt ist. Im Zuge dessen wurde ein Markierungssystem zur systematischen und individuellen Erfassung der Tiere geschaffen, das nach wie vor im Einsatz ist.

Auch in puncto Schutzmaßnahmen wurden bereits Aktivitäten gesetzt: So legte der Nationalpark Wege in besonders sensiblen Bereichen still, eine Abstimmungen der Mahd bestimmter Wiesen auf die Eiablagezeiten wurden getroffen und diverse andere Nutzungsbereiche des Gebietes wurden hinsichtlich ihres Störungspotential untersucht und gegebenenfalls den Bedürfnissen der Tiere angepasst.

Ergänzend zu Forschung und Schutz wurde dem Artenschutzprogramm schon bald ein drittes Aufgabengebiet zuteil: Mit zielgerichteter Öffentlichkeitsarbeit wurde Bewusstseinsbildung geschaffen, die im Jahr 2001 in einer großen Ausstellung zur Europäischen Sumpfschildkröte im Schloss Orth gipfelte. Zeitgleich wurden Spezialtouren zum Thema Sumpfschildkröte ins Besucherprogramm eingegliedert

Bild unten und nächste Seite oben: Habitat der Europäischen Sumpfschildkröte im Nationalpark Donau-Auen.
Fotos: Maria SCHINDLER





und ein ‚Schildkrötenzentrum‘ in Form eines mit Beobachtungsverstecken ausgestatteten Gewässers inmitten der Au geschaffen. Die Tätigkeiten und Forschungsergebnisse des Artenschutzprogramms wurde zudem auf zahlreichen Tagungen und in Fachzeitschriften präsentiert (z.B. RÖSSLER, 2000a, b, c).

2002 übergab mir Maria RÖSSLER die Projektleitung. Neben der Fortführung der bewährten Arbeiten wurde alsbald eine mehrjährige molekularbiologische Studie durchgeführt, um anhand verschiedener genetischer Marker die Herkunft des Bestandes in den Donau-Auen zu spezifizieren. Die Ergebnisse, im Speziellen der Nachweis eines gebietseigenen Haplotyps, bestätigten die Annahme, dass der Nationalpark eine autochthone Reliktpopulation aufweist. Zahlreiche allochthone, genetisch unterscheidbare Typen zeigten allerdings, dass der Bestand im Gebiet differenziert zu betrachten ist und auch Schutzmaßnahmen entsprechend abgestimmt werden sollten.

Im Zuge der molekularbiologischen Untersuchungen konnte nämlich auch eine Gefährdungsursache aufgezeigt werden, die den Fokus der Schutzbemühungen für den weiteren Weg des Artenschutzprogrammes wesentlich bestimmen sollte: Da die genetischen Probenahmen auch eine intensivierte Präsenz auf den Nistbereichen erforderte, konnte erstmals eine, auch im internationalen Vergleich ungewöhnlich hohe Prädationsrate an den frischen Gelegen dokumentiert werden. Die Weibchen der individuenstarken und als vorwiegend autochthon eingestuftes Population des östlichen Teils des Nationalparks vergraben ihre Gelege vorzugsweise auf dem Marchfeldschutzdamm, einer vor rund 120 Jahren von Menschenhand geschaffenen Struktur, die sich in einigem Abstand zur Donau längs durch das Augebiet erstreckt. Die erhöhte Lage der Dammbereiche, die im Laufe der Jahrzehnte dort entstandene Trockenvegetation und die sonnenexponierten Flanken stellen tatsächlich eine scheinbar ideale Niststruktur dar. Ursprüngliche Nisthabitate

Schütterer Trockenvegetation am Damm kennzeichnet die Bereiche, die Weibchen zur Eiblage bevorzugt nutzen.
Foto: Maria SCHINDLER





Der Marchfeldschutzdamm schützt seit über 100 Jahren vor Donau-Hochwässern. Er dient zudem als bevorzugtes Nisthabitat der heimischen Sumpfschildkröten-Population. Foto: Maria SCHINDLER

hingegen, wie von Hochwässern geschaffene Sedimentanhäufungen, unbewaldete Uferböschungen und Heißländen (Brennen) sind seit der Regulierung der Donau und der damit stark reduzierten Dynamik verschwunden oder werden zumindest nicht mehr neu geschaffen. Allerdings scheint die Konzentration des Nistgeschehens auf diese lineare Struktur auch den Prädatoren zugute zu kommen – beinahe jedes dokumentierte Gelege wurde bereits in der ersten Nacht zerstört.

Als Konsequenz wurde ein Schutz-Konzept entwickelt, das der Prädation der Gelege entgegenwirkt, den strengen Vorgaben des Nationalparks folgend aber gleichermaßen eine

unbeeinträchtigte Eiablage der Weibchen, eine natürliche Entwicklung der Eier und einen selbständigen Schlupf und Abwanderung der Jungtiere ermöglicht. Seit 2006 sind zu diesem Zweck stabile Metallgitter im Einsatz, die flach am Boden über den Gelegen verankert werden und in ihrer Maschenweite der Größe der schlüpfenden Jungtiere angepasst sind.

Dieses In-Situ-Schutzprogramm wird ausschließlich in Bereichen mit vorwiegend autochthonen Vorkommen durchgeführt und hat sich – trotz wiederkehrenden Optimierungsbedarfs aufgrund der Lernfähigkeit der Prädatoren – als sehr effizient erwiesen: In den vergangenen 13 Jahren wurden insgesamt 1104 Gelege mit Schutzgittern versehen, 849 davon



zeigten nachweislich positiven Schlupferfolg – der Rest ist Kälteeinbrüchen oder besonders hartnäckigen Prädatoren zum Opfer gefallen (SCHINDLER et al., 2017). Letztere setzten sich in diesem Zeitraum nicht nur aus den heimischen Hauptverantwortlichen – Füchsen und Mardern – zusammen, zumindest für zwei Saisonen dürften auch Waschbären an den Nestraubverlusten beteiligt gewesen sein: Das vollständige Ausräumen der Gelegehöhlen durch die Gitterstäbe hindurch, wie es in den Jahren 2009 und 2010 dokumentiert werden konnte, war einer entsprechenden Versuchsreihe in Tiergärten und -parks zufolge nur diesen mit ihren Greifhänden möglich.

Die lineare Struktur erleichtert allerdings nicht nur den Prädatoren das Auffinden der Gelege: Uns kommt die Konzentration des Nistgeschehens ebenfalls entgegen, da die Anbringung der Schutzgitter freilich zuerst ein Auffinden der Gelege erfordert. Dennoch bedarf es intensiver und sehr behutsamer Begehungen, um eine derartige Anzahl an Gelegen zu finden und gleichzeitig eine möglicherweise nachhaltige Störung der Weibchen zu vermeiden. Die Nistbereiche werden dabei täglich während der Eiablagezeit in den Abend- und Nachtstunden auf aktive Weibchen kontrolliert, da ein Auffinden bereits vergrabener Eier sehr schwierig ist. Und auch die Weibchen sind in der zwar schütterten, aber oft hohen Vegetation nur schwer von der nötigen Distanz aus zu erkennen – es hat sich daher bereits zu Beginn des standardisierten Nistplatz-Monitorings gezeigt, dass der Einsatz eines Hundes zum Aufspüren der Weibchen, aber auch von frischen, bereits vergrabenen Gelegen eine große Hilfe darstellt. Das mittlerweile sehr erfahrene Team des Artenschutzprogramms wird daher all-

jährlich durch ein bis zwei Hunde ergänzt, was gemeinsam zu einer Fundrate führt, deren Höhe selbst bei internationalen *Emys*-Tagungen bereits für Erstaunen gesorgt hat.

Die intensive Arbeit auf den Nistbereichen kommt jedoch nicht nur dem Schutz, sondern auch der Erforschung der Tiere zugute. So sind mittlerweile jährliche Daten zu zeitlichen und örtlichen Parametern der Eiablagen mehrerer hundert individuell erkennbarer Weibchen vorhanden. Zudem können aufgrund umfassender Erhebungen nach erfolgtem Schlupf den Weibchen auch konkrete Gelege- und Schlupfdaten zugeordnet werden, in Einzelfällen darüber hinaus noch morphometrische und genetische Daten der Jungtiere.



Bild linke Seite: Über den Gelegen montierte Schutzgitter mit entsprechender Maschenweite ermöglichen die ungestörte Entwicklung der Jungtiere, behindern aber nicht das selbständige Verlassen der Gelegehöhlen. Foto: Heinrich FRÖTSCHER

Bild rechts: Nach erfolgter Eiablage werden die Weibchen vermessen, fotografiert und mittels Kerbfeilung der Marginalia markiert. Foto: Eva KARNER-RANNER



In Einzelfällen werden Jungtiere nach Verlassen der Gelegehöhle vermessen. Foto: Christian BAUMGARTNER

Die bislang größte Herausforderung seit Bestehen des Artenschutzprogramms entstand mit dem letzten großen Donau-Hochwasser im Jahr 2013: Hier wurden Mängel in der Dammsicherheit festgestellt, die eine dringende und umfassende Sanierung erforderlich machten. In Zusammenarbeit mit der für den Hochwasserschutz an der Donau zuständigen Institution, der Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz (DHK), vertreten durch die *viadonau*, wurde daher in den Folgejahren ein Konzept an eingriffsminimierenden Maßnahmen ausgearbeitet, um die Durchführung der notwendigen Damm-Baumaßnahmen weitgehend ohne Beeinträchtigung der Schildkröten und ihrer Gelege zu ermöglichen und den langfristigen Erhalt ihrer Niststrukturen zu gewährleisten. Erschwerend war dabei die Tatsache, dass nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Jungtiere die Gelegehöhlen bereits im Herbst verlässt – der überwiegende Teil der Jungtiere verbleibt und überwintert in den Gelegehöhlen und verlässt diese erst im Frühling des Folgejahres. Die geplanten Arbeiten hätten daher nur in wenigen Wochen im Frühling stattfinden können, ohne gravierende Folgen für Gelege oder Jungtiere zu haben. Als Lösung wurde ein abgestufter Bergungsplan entworfen und ab Beginn der Bautätigkeiten im Jahr 2017 auch umgesetzt: Je nach Nutzungsgrad des jeweiligen Nistbereiches wurden

dabei in schwach genutzten Bereichen die Gelege unmittelbar nach der Eiablage entnommen und künstlich ausgebrütet, in stark genutzten Nistbereichen hingegen wurde die natürliche Entwicklung der Eier und das herbstliche Verlassen der Gelegehöhlen abgewartet und danach erst die verbleibenden Jungtiere aus den Gelegehöhlen geborgen. Insgesamt 253 Gelege konnten so in den Baujahren 2017 und 2018 gesichert werden. In Kombination mit der Abstimmung der Bauarbeiten auf Wanderzeiten der Weibchen und der Jungtiere konnte mit dieser Vorgehensweise ein weitgehend verzögerungsfreier Ablauf der Arbeiten ohne direkten Schaden für die Population erfolgreich bewerkstelligt werden – der Großteil der Sanierungsarbeiten wird mit Beginn der diesjährigen Nistperiode bereits abgeschlossen sein.

Die noch ausstehende Sanierung auf einem weit kürzeren Dammschnitt soll in den kommenden Jahren nach einem ähnlichen Schema vorantgetrieben werden. Nachgestellt wird den Bauarbeiten in Folge ein Nistplatzmonitoring, das ergänzend zu den gewohnten Gelegeschutzmaßnahmen auch eine Überprüfung des Weiterbestands und der Erfolgsquote des Nistgeschehens am Dammschnitt in Hinblick auf die durchgeführten Umbauten beinhalten wird.



Maßnahme im Zuge der Damm-Sanierung: einzelne Gelege werden entnommen und künstlich ausgebrütet.
Foto: Maria SCHINDLER

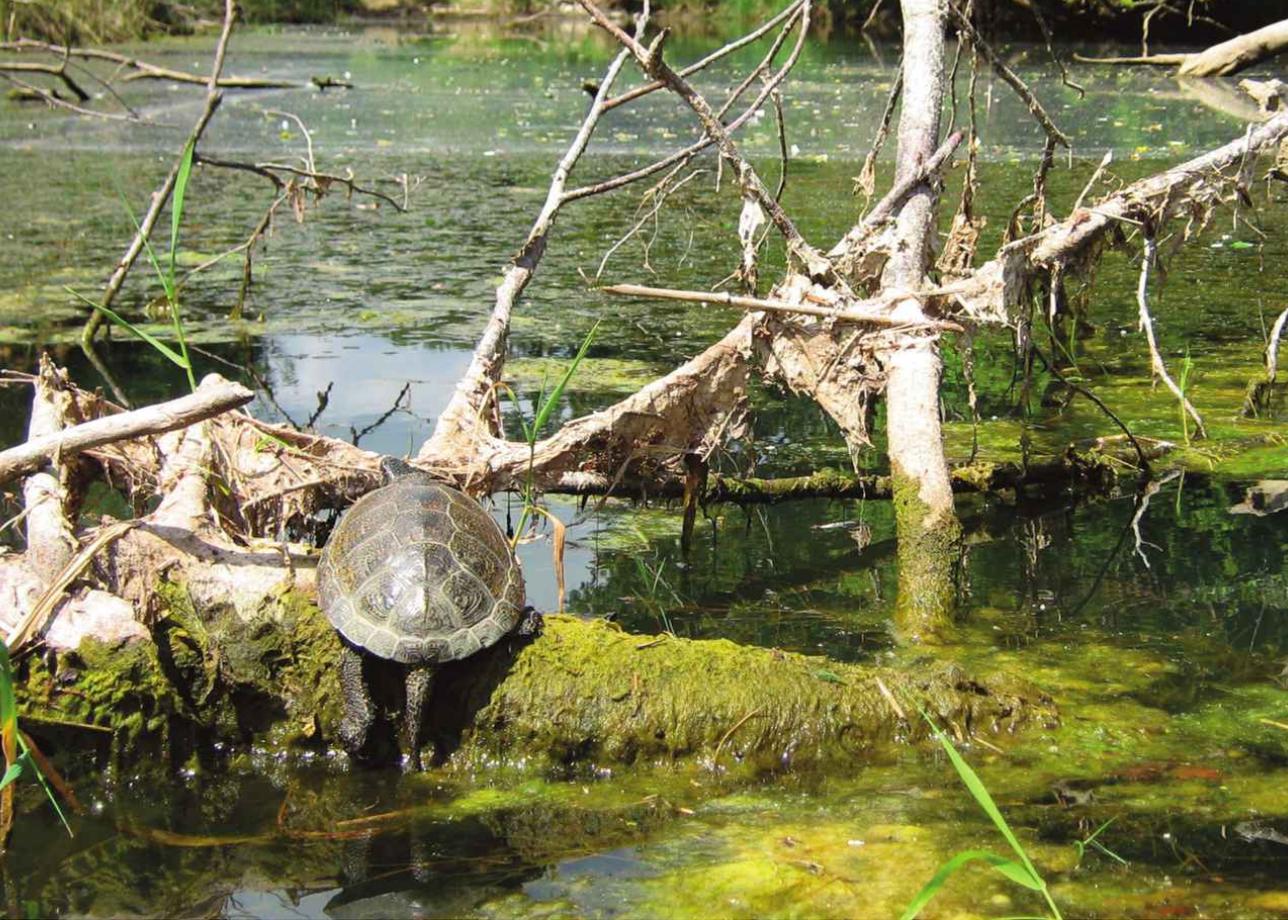
Derart umfassende und vor allem auch langjährige Aktivitäten stellen sowohl personell als auch finanziell eine Herausforderung dar. Während in den ersten Jahren des Artenschutzprogramms auf Eigenmittel des Nationalparks zurückgegriffen wurde, war spätestens mit der Etablierung des Gelegeschutz-Programms weitere finanzielle Unterstützung notwendig. Eine Kooperation mit dem Tiergarten Schönbrunn im Jahr 2007, die unter anderem die Eingliederung geschützter Gelege in dessen bestehendes Patenschafts-System beinhaltet, ermöglicht seitdem einen großen Teil der Arbeit auf den Nistbereichen, kombiniert mit einer einzigartigen Möglichkeit, SpenderInnen die Entwicklungen der Arbeit miterleben lassen zu können. Zwei Förderperioden hindurch konnten zudem Mittel im Rahmen des EU-Programmes Ländliche Entwicklung/LEADER in Anspruch genommen werden. Zusätzlich wurden Teilaspekte des Projekts durch die Unterstützung von Vereinen wie z.B. der ÖGH, einem gewonnenen Naturschutzpreis aber auch ungewöhnlichen Quellen, wie dem Verkauf von Bio-Brot in Schildkrötenform von der Bäckerei Ströck oder der Versteigerung eines Arnold Schwarzenegger-Autogramms durch die Wiener Linien mitfinanziert. Die Kosten für die Planung und Durchführung der ausgleichsminimierenden

Maßnahmen im Zuge der Dammsanierung wurden von der DHK/viadonau und wie auch der Stadt Wien getragen.

Dass sich die langjährigen und aufwändigen Schutzbemühungen ausgezahlt haben, zeigt nicht zuletzt die positive Entwicklung der Bestandszahlen: Während sich in den Anfangsjahren diesbezügliche Schätzungen auf maximal 400 (Adult-)Tiere im gesamten Nationalpark-Gebiet beliefen (RÖSSLER, 2000c), gehen wir derzeit von mindestens 2000 (Adult)Tieren aus, Tendenz steigend. Denn, wie der Anteil von über 60% an Juvenilen und Subadulten (82 von 215 Tieren, SCHMIDT, 2017) bei einer groß angelegten Fangaktion im Jahr 2016 zeigt, es gibt nun definitiv Nachschub...

Die Durchführung unserer Tätigkeiten wird vom Nationalpark Donau-Auen in jedem Aspekt fachlich unterstützt und von meinem Kernteam – Maria-Romana BRUCK, Heinrich FRÖTSCHER und Astrid HILLE – und mir durchgeführt. In Zeiten mit mehr Arbeitsaufwand werden wir zusätzlich von PraktikantInnen des Nationalparks Donau-Auen und externen KartierInnen unterstützt.

All diesen Institutionen und Personen sei an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt!



Männchen der Europäischen Sumpfschildkröte im Nationalpark Donau-Auen. Foto: Maria SCHINDLER

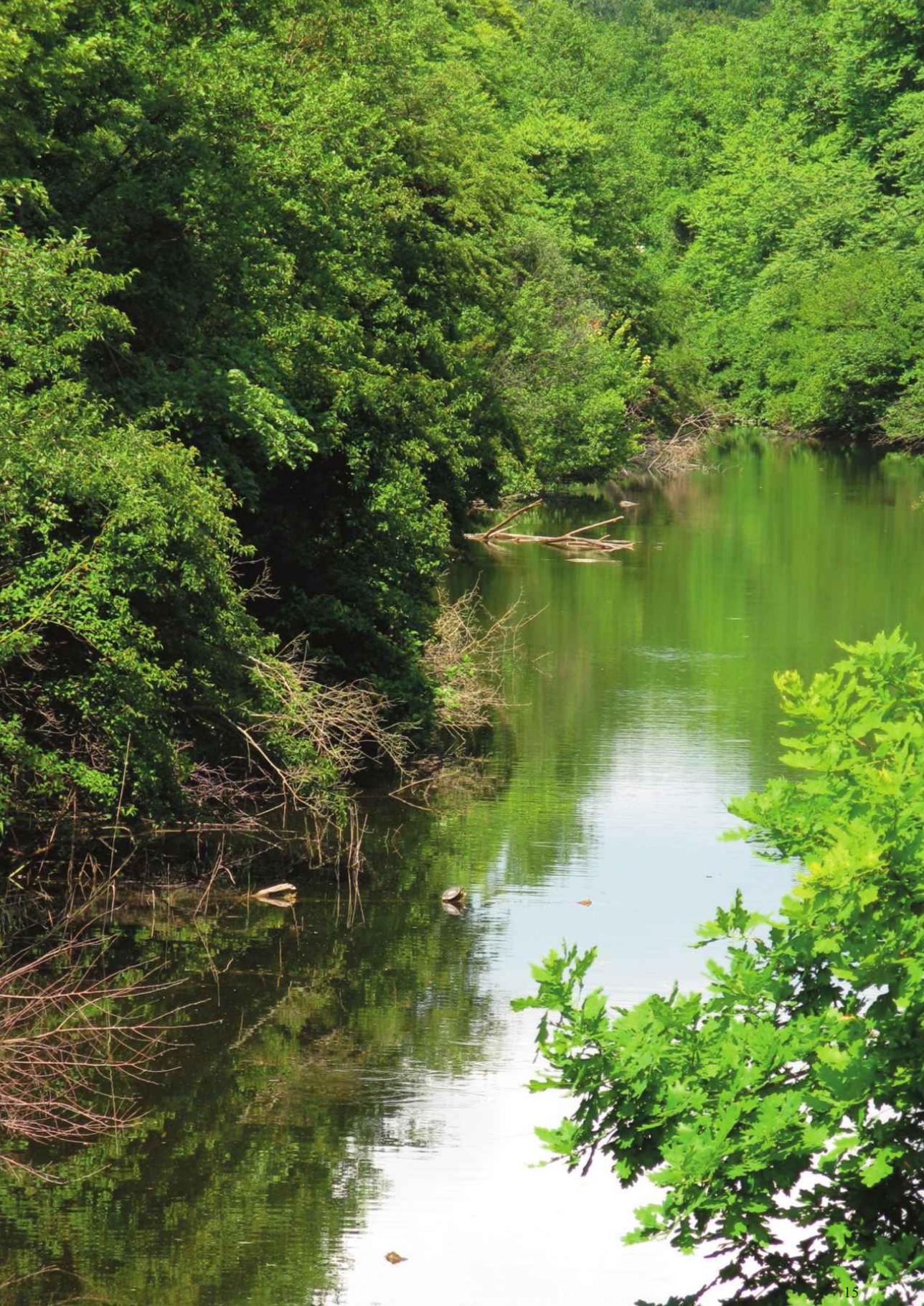
Literatur

- GOLLMANN, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia): 37–60. - In: ZULKA, K.P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Teil 2. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 14/2, Böhlau Verlag, Wien. 515 S.
- RÖSSLER, M. (2000a): Die Fortpflanzung der Europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* (L.) im Nationalpark Donau-Auen (Niederösterreich). *Stapfia* 69: 145–156
- RÖSSLER, M. (2000b): Der Lebensraum der Europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* (L.) in den niederösterreichischen Donau-Auen (Niederösterreich). *Stapfia* 69: 157–168
- RÖSSLER, M. (2000c): Aktuelle Situation, Gefährdung und Schutz der Europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* (L.) in Österreich. *Stapfia* 69: 169–178

- SCHINDLER, M., H. FRÖTSCHER, A. HILLE, M. R. BRUCK, M. SCHMIDT & Y. V. KORNILEV (2017): Nest protection during a long-term conservation project as a tool to increase the autochthonous population of *Emys orbicularis* (L., 1758) in Austria. *Acta zoologica bulgarica*. Suppl. 10: 147–154
- SCHMIDT, S. D. (2017): Evaluation of habitat features influencing turtle abundance in the Donau-Auen National Park. Master thesis an der TU München: 209 S.

Maria SCHINDLER
Beirätin für Natur- und Artenschutz,
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

Bild rechts: Lebensraum der Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* in den Donau-Auen



Fischaussetzungen in Amphibienlaichgewässern – eine Übersicht über die Problematik am Beispiel des Goldfisches (*Carassius gibelio* forma *auratus*), Alien des Jahres 2019

Andreas MALETZKY^{1,2,3}, Verena GFRERER^{3,4}, Peter KAUFMANN^{3,5}, Werner KRUPITZ^{3,4} & Marcus WEBER^{3,4}

¹Universität Salzburg, FB Biowissenschaften, Hellbrunnerstraße 34, A-5020 Salzburg

²ENNAKON KG, Altheim 13, A-5143 Feldkirchen bei Mattighofen

³Herpetologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg, Museumsplatz 5, A-5020 Salzburg

⁴ARTENreich OG, Ringweg 16/2, A-5400 Hallein

⁵Haus der Natur, Biodiversitätszentrum, Museumsplatz 5, A-5020 Salzburg

Anfang Mai 2019 wurde mit einigen Neubeschreibungen die Anzahl von 8.000 weltweit bekannten Amphibienarten überschritten (FROST 2019). Gleichzeitig mit dem steigenden Wissen über die Vielfalt der Amphibien steigt auch das Wissen über das Ausmaß der Bedrohung und Gefährdung dieser Tiergruppe. Laut Weltnaturschutzorganisation (IUCN) werden aktuell 2.000 Arten, also ein Viertel, in Gefährdungskategorien der Roten Liste geführt, für ein weiteres Viertel konnte der Gefährdungsgrad aufgrund fehlender Daten noch nicht evaluiert werden (www.iucnredlist.org). GONZALES-DEL-PLIEGO et al. (2019) berechneten aber mithilfe von vorhandenen Daten und statistischen Modellen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die Hälfte der bislang nicht eingestuftten Arten ebenfalls ein sehr hohes Aussterberisiko aufweist. Somit sind deutlich mehr als ein Drittel aller bekannten Arten gefährdet, in den kommenden Jahrzehnten auszusterben, sofern sie es nicht bereits sind.

Die Mehrzahl dieser stark gefährdeten Arten lebt in Südamerika und Südostasien, aber auch um die Amphibienbestände in Österreich steht es schlecht. Sogar die häufigsten und am weitesten verbreiteten Arten, wie etwa der Grasfrosch (*Rana temporaria*), haben in den vergangenen Jahrzehnten massive Bestandseinbrüche zu verzeichnen, wie etwa die Arbeit von KYEK et al. (2017) eindrucksvoll

aufzeigt. Die Ursachen, welche zu dieser Entwicklung geführt haben und sie weiterhin vorantreiben, sind mannigfaltig und oftmals gemeinsam wirksam, herbeigeführt werden sie aber praktisch zur Gänze durch menschliche Aktivitäten, die zu Lebensraumzerstörung, -fragmentierung und -manipulation, Verschleppung von Krankheiten bzw. Krankheitserregern, Verschleppung von invasiven Arten sowie dem

Abb. 1: Im Jahr 2015 bei Kammolchkartierungen im Europaschutzgebiet Salzachauen in einer Molchreue gefangener Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*). Foto: Andreas MALETZKY





Abb. 2: Bei Abfischung eines Kammolchgewässers im Land Salzburg gefangene Goldfische (*Carassius gibelio* f. *auratus*). Foto: Verena GFRERER

Klimawandel und seinen Folgen geführt haben (e.g. STUART et al. 2004, ALLENTOF & O'BRIAN 2010). In diesem Artikel wollen wir uns eines Themas annehmen, welches in Österreich immer stärker in den Fokus kommt, nämlich der Manipulation von Amphibienlaichgewässern durch das Aussetzen von standortfremden Fischen. Dabei wollen wir uns beispielhaft besonders auf den Goldfisch (*Carassius gibelio* f. *auratus*) beziehen, der vom Naturschutzbund Österreich für das Jahr 2019 als Neozoon des Jahres vorgestellt wurde (<https://naturschutzbund.at/alien-leser/items/id-2019-goldfisch.html>).

Seit Jahrzehnten wird über den Einfluss von Fischbeständen auf das Vorkommen von Amphibien in Stillgewässern geforscht. Einen umfassenden Übersichtsartikel zum aktuellen Wissensstand haben LAUFER & WOLLENZIN (2017) publiziert. Die Anwesenheit von Fischen in Gewässern wirkt sich nachweislich negativ auf das Vorkommen von Amphibien aus. Eine Koexistenz zwischen Amphibien und Fischen ist möglich, hängt aber von der Beschaffenheit des Gewässers sowie den vorkommenden Fischarten und deren Dichten ab. Die Anwesenheit von Fischen kann auf Amphibien sowohl direkte (Prädation aller Entwicklungsstadien - bevorzugt bewegliche Larvenstadien), als auch indirekte

(Übertragung von Krankheiten, Verschlechterung der Lebensraumbedingungen durch Eutrophierung, Verringerung von Wasserpflanzen und Verschlammung) negative Effekte haben (LAUFER & WOLLENZIN, 2017). Grundsätzlich gilt zu unterscheiden, ob das gemeinsame Vorkommen von Fischen und Amphibien auf natürlichem Wege entstanden ist (dies wird in diesem Artikel nicht weiter behandelt), oder ob Fischbesatz vorliegt.

Fischbesatz von natürlicherweise fischfreien Gewässern hat in Österreich und darüber hinaus eine lange Tradition. So liegen etwa seit dem 15. Jahrhundert Aufzeichnungen vor, dass Forellen (*Salmo trutta* f. *fario*) und Saiblinge (*Salvelinus umbla*) in Holzfässern ins Hochgebirge getragen und dort in vorher fischfreie Gebirgsseen besetzt wurden (SCHABETSBERGER et al. 2009). Im vergangenen Jahrhundert wurden auf dem gesamten Globus selbst abgelegenste Gewässer besetzt, zum Teil unter riesigem Aufwand (etwa mittels Wasserflugzeugen, REISSIG et al., 2006). Dies bewirkte zumeist eine massive Veränderung in der Zusammensetzung des Planktons und ein Verschwinden der angestammten Amphibienfauna durch Prädation bzw. Konkurrenz um Nahrungsressourcen (SCHABETSBERGER et al., 2009).



Abb. 3: Rufendes Männchen des Laubfrosches (*Hyla arborea*). Foto: Peter KAUFMANN

In den letzten Jahrzehnten wird die Problematik des Fischbesatzes durch Privatpersonen verschärft, die überzählige Fische (oder auch überzählige Wasserpflanzen, an denen Fischeier kleben) aus dem Gartenteich oder dem Aquarium in natürlicherweise fischfreie Gewässer aussetzen. Hierbei handelt es sich aber zumeist um Zuchtformen oder Neozoen aus Amerika oder Asien wie Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*, Abb. 1), Blaubandbärbling (*Pseudorasbora parva*), Zwergwels (*Ameiurus* sp.), Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus*, *Pungitius pungitius*) oder eben den Goldfisch (*Carassius gibelio* f. *auratus*, Abb. 2) (HAUER, 2011, LAUFER & WOLLENZIN, 2017).

In Laboruntersuchungen von WINANDY et al. (2015) wurde eine signifikante Meidung des aquatischen Lebensraumes durch fortpflanzungsbereite Molche nachgewiesen, wenn Fische in die Gewässer eingesetzt wurden, insbesondere, wenn das Gewässer strukturlos gehalten wurde. Diese Flucht aus dem Gewässer hat eine geringere Fortpflanzungsaktivität und eine niedrigere Anzahl an Nachkommen zur Folge. Besonders hart traf der Besatz von vormals fischfreien Gebirgsseen die Bestände pädomorpher Molche in vielen Gebieten in Südeuropa. Pädomorphyse bedeutet das Beibehalten

larvaler Merkmale (z. B. Kiemen, Hautstruktur, Hautsinnesorgane) bei erwachsenen Molchen. Zahlreiche Populationen, vor allem vom Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*, Lurch des Jahres 2019), sowie vom Fadenmolch (*Lissotriton helveticus*) sind in den letzten Jahrzehnten vor allem durch Fischbesatz endgültig ausgerottet worden, da diese spezielle Entwicklungsform naturgemäß den Gewässerlebensraum nicht verlassen kann (DENOËL et al., 2005).

Der Goldfisch (*Carassius gibelio* f. *auratus*) ist ein Karpfenfisch und stammt vom in ganz Eurasien verbreiteten Giebel (*Carassius gibelio*) ab. Er zählt zu den ursprünglich aus Südostasien stammenden Zierfischen, welche sich im Aquarienhandel seit geraumer Zeit großer Beliebtheit erfreuen. Goldfische können je nach Zuchtform bis zu 35 Zentimeter lang werden. Sie haben eine zweikammerige Schwimmblase. Im Kiefer besitzen sie zwar keine Zähne, ihre Nahrung können sie aber dennoch zerkleinern, denn sie verfügen über kräftige Schlundzähne und den gegenüber liegenden Karpfenstein, eine knöcherne Kauplatte. Ihre Kiemen sind intensiv durchblutet, wodurch Goldfische hervorragend an sauerstoffarmes Wasser angepasst sind. Sie leben in Schwärmen und sind vornehmlich dämmerungs- und nacht-



Bitte setzen Sie in diesem Amphibienlaichgewässer keine Fische aus!

Ausgesetzte Fischarten, wie Goldfisch, Graskarpfen oder Sonnenbarsch, gefährden die heimische Artenvielfalt. Die gefräßigen Tiere vermehren sich stark und können enormen Schaden anrichten. Fische fressen Larven und Eier von Amphibien sowie andere Kleintiere und stören dadurch das Ökosystem nachhaltig.

Das achtlose oder mutwillige Aussetzen von Fischen kann bis zur lokalen Ausrottung vollkommen geschützter Frösche und Molche führen und ist zudem strafbar (Strafandrohung bis zu 36.500,- Euro). Einmal freigelassen, ist es kaum mehr möglich, die Fische wieder aus dem Gewässer zu entfernen.

Künstlich angelegte Teiche sind oft die letzten Fortpflanzungsstätten für Frösche und Molche. In unserer Kulturlandschaft sind fischfreie Gewässer selten geworden.



© Peter Kaufmann



© Rainer Mysliwietz

Gerade seltene Arten wie Laubfrosch und Kammolch sind besonders durch Fische bedroht!



Eine Aktion von
HERPETOLOGISCHER
ARBEITSGEMEINSCHAFT
AM HAUS DER NATUR
www.herpag-hdn.amphibien.at
und LAND SALZBURG -
NATURSCHUTZ
www.salzburg.gv.at/natur

**Heimische Artenvielfalt
ist Lebensqualität.
Helfen Sie mit,
diese zu erhalten!**



Abb. 5: Mittels Elektrofischung in einem rund 300 m² großen und maximal 50 cm tiefen Stillgewässer in Salzburg gefangen Goldfische. Foto: Verena GERER

aktiv. Zu ihren Feinden zählen größere Raubfische und Graureiher. Goldfische können durch ihre große Anpassungsfähigkeit, Nahrungstoleranz und starke Fortpflanzung innerhalb kurzer Zeit großen Schaden an einem Ökosystem, insbesondere an der heimischen Tierwelt bewirken. Sie sind Allesfresser und ernähren sich von Eiern, Larven und Pflanzenteilen sowie verschiedenen für den Naturhaushalt wichtigen Kleintieren, die durch ständiges Filtern das Wasser säubern. Amphibienlaich und -larven sind bei den „Neuen“ willkommene Leckerbissen (<https://naturschutzbund.at/alienleser/items/id-2019-goldfisch.html>).

Laut den österreichweiten Fischerei- und Naturschutzgesetzen ist das Aussetzen von gebietsfremden Arten zwar verboten, trotzdem kommt dies – zumeist aufgrund von Unwissenheit der Verursacher – immer wieder vor. Nicht selten sind Klein- bzw. Kleinstgewässer davon betroffen. In diesen ursprünglich fischfreien Gewässern vermehren sich die eingebrachten Goldfische meist schnell und vermindern bzw. beenden deren Eignung als Laichgewässer für gefährdete Amphibienarten wie Kammolche (*Triturus* spp.), Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*, Abb. 3) oder Wechselkröte (*Bufo viridis*), aber auch andere aquatische Organismen (LAUFER & WOLLENZIN, 2017).

Eine aktuelle Analyse der herpetologischen Daten der Salzburger Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur ergab insgesamt 235 Fundorte mit dem Kommentar „Fisch“, davon 43 mit dem Vermerk „Goldfisch“. Dies bedeutet, dass allein im Bundesland Salzburg 43 Amphibienlaichgewässer bekannt sind, die mit Goldfischen besetzt wurden. In vier Gebieten im Bundesland Salzburg wurden seit 2010 Goldfische in Fortpflanzungsgewässer der vom Aussterben bedrohten Kammolche (*Triturus cristatus* s.l.) eingebracht. Das entspricht rund 15% der verbliebenen Populationen.

So gefährlich Goldfische für Amphibienpopulationen sein können, ist dennoch von einer Brachialrhetorik á la Bekämpfung oder Vernichtung abzusehen. Auch die Fische sind selbstverständlich Lebewesen, die ein Grundrecht auf Leben haben, und nicht dafür verantwortlich, in Lebensräume entlassen worden zu sein, in welchen sie ökologischen Schaden anrichten können. Dies ist einzig und allein auf das Fehlverhalten von Menschen zurückzuführen, welches in den meisten Fällen wohl bei ausreichender Information über die Konsequenzen unterlassen worden wäre. Um die Gefährdung der heimischen Amphibienfauna durch derartige Fischeaussetzungen also zu verringern, sind zwei wesentliche Mechanismen erforderlich: Einerseits eine verstärkte Öffent-



Abb. 6: Während der Durchführung der Elektro-Befischung. Foto: Valerie SALIGER

lichkeitsarbeit in Bezug auf die Haltung von Goldfischen als Haustiere und die Konsequenzen von Fischaussetzungen in natürliche oder naturnahe Lebensräume. Andererseits die Entwicklung bzw. Implementierung von Methoden und Strukturen, Amphibienlaichgewässer mit Besatz von Goldfischen oder anderen standortfremden Fischarten zu revitalisieren, ohne gegen ethische Grundsätze, bzw. natur-, tier-, oder artenschutzrechtliche Vorgaben zu verstoßen.

Die ÖGH bemüht sich mit Ihren Partnerorganisationen und Landesgruppen intensiv, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen und ist dem Naturschutzbund Österreich hier auch zu großem Dank für die sehr sachliche Kampagne zum „Alien des Jahres 2019“ verpflichtet. Auch mit unserem Beitrag „Ned für die Fisch“⁴ (WAMPULA, 2019) konnten schon zahlreiche Menschen in Bezug auf dieses Thema sensibilisiert werden. Die Information muss in die Schulen und Kindergärten gebracht werden, vom Fischereiverband und den Aquarienvereinen getragen und ebenso von Baumärkten, Gartencentern, Tier- und Aquarienhändlungen, die Zierfische handeln und durch

fachlich kompetente Beratung auch stark zur Verringerung des Problems beitragen können, vermittelt werden. Einen wichtigen Schritt zur Sensibilisierung der Bevölkerung hat bereits vor einigen Jahren die Herpetologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturschutz am Amt der Salzburger Landesregierung gemacht, als Informationstafeln zur Problematik entwickelt und an betroffenen oder ökologisch wertvollen Gewässern aufgestellt wurden (Abb. 4, downloadbar unter: https://www.hausdernatur.at/de/downloads_herpag.html).

Neben der intensiven Öffentlichkeitsarbeit ist die Schaffung von legalen Abgabemöglichkeiten für Goldfische („Babyklappe“) ein wesentlicher Punkt. Hierfür sind Teiche geeignet, die bereits (Gold)fischbesatz aufweisen und an denen die Möglichkeit zur legalen Abgabe von überschüssigen Tieren aus privater Haltung geschaffen werden kann. Für diese Nutzung müssen die nachstehenden Kriterien erfüllt sein: (1) auf öffentlichem Grund oder öffentlich zugänglich, (2) Revitalisierung des Teiches samt Entnahme der Goldfische nur mit geringen Erfolgsaussichten oder Teich und Umgebung



Abb. 7: Der Goldfisch als Thema beim traditionellen Bad Ischler Faschingsumzug 2019. Foto: Rainer MYSLIWIEZ

nicht ökologisch wertvoll, (3) keine Möglichkeit der Ausbreitung von Goldfischen durch Abfluss, Überlauf oder bei Überschwemmung.

Für die Revitalisierung von Amphibien- gewässern mit Beständen von Goldfischen oder anderen invasiven Zierfischen ist deren Entnahme nötig. Hier ist einerseits zu beachten, dass die rechtlichen Vorgaben in Bezug auf Fischerei, Naturschutz (Biotop- und Artenschutz) und Tierschutz gewährleistet bleiben. Weiters muss bei einer Entnahme von Fischen wiederum ein Empfängergewässer zur Hand sein. Aufgrund der hohen Toleranz gegenüber Sauerstoffarmut ist die Entfernung speziell beim Goldfisch durch herkömmliche Methoden (Abpumpen, Ablassen, Ausfischen) selbst bei Verbleib von nur geringen Restwassermengen oder Bodenschlamm schwierig bis unmöglich. Dies gilt übrigens auch für das winterliche Durchfrieren eines Gewässers. Friert nur der Wasserkörper und nicht die Gewässersohle zu, so ist auch in diesem Fall ein Erlöschen des Bestandes nicht garantiert. Die Klimaerwärmung begünstigt somit zunehmend die Ausbreitung des Goldfisches. „Generell gibt es keine allgemeingültige, ideale Maßnahme zur

Entfernung von Goldfischen, da der Erfolg solcher Maßnahmen stark von der Beschaffenheit des jeweiligen Gewässers abhängt. So können künstlich abgedichtete Gewässer (Folienteiche) unter Umständen abgelassen und ausgefischt werden. Bei strukturarmen Gewässern hat sich der kurzzeitige Besatz mit einzelnen Raubfischen (Hecht, Zander) zwar als erfolgreich herausgestellt, allerdings ist hier darauf zu achten, dass nicht auch adulte Amphibien zur Beute dieser Raubfische werden. Eine vollständige Entnahme ist also eine langfristige Angelegenheit und nicht immer von Erfolg gekrönt (Abb. 5 und 6).

Wie das Beispiel der Egellacke im ober- österreichischen Bad Ischl zeigt, kann das Spannungsfeld Goldfisch - Naturschutz ins grotesk-kabarettartige abgleiten: In einem natürlichen Stillgewässer mit Vorkommen von Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) und Europäischem Laubfrosch (*Hyla arborea*) wurden Goldfische eingesetzt, die sich stark vermehrten. Das Gewässer neigt in heißen Sommern dazu, auszutrocknen. Im vergangenen Jahrhundert- sommer 2018 wurde mehrmals die Feuerwehr von besorgten Goldfischliebhabern gerufen,

um den Teich nachzufüllen, während Naturschützer mehrfach versuchten auf die Chance des Austrocknens und die Entnahme der Fische hinzuweisen. Letztendlich „durfte“ die Egelacke austrocknen. Ob Goldfische überdauert haben und wie sich die Amphibienbestände entwickeln, wird sich in den nächsten Jahren weisen. In jedem Fall konnten die Faschingsgilden in Bad Ischl aus dieser Geschichte ordentlich Kapital schlagen (Abb. 7).

In manchen Fällen wird das Aufgeben der Revitalisierungsbemühungen und die Neuanlage eines Amphibienlaichgewässers im direkten Umfeld auch ein gangbarer Weg sein, um den kontinuierlichen Wegfall geeigneter Fortpflanzungsstätten der heimischen Amphibien und die damit einhergehende Fragmentierung der Amphibienpopulationen wieder einzudämmen und letztendlich eine Trendumkehr zu schaffen.

Literatur

- ALLENTOFT, M., & J. O'BRIEN (2010): Global amphibian declines, loss of genetic diversity and fitness: a review. - *Diversity* 2(1): 47–71.
- DENOËL, M., FICETOLA, G. F., CIROVIĆ, R., RADOVIĆ, D., DŽUKIĆ, G., KALEZIĆ, M. L. & T. D. VUKOV (2009): A multi-scale approach to facultative paedomorphosis of European newts (Salamandridae) in the Montenegrin karst: Distribution pattern, environmental variables, and conservation. – *Biological Conservation* 142: 509–517.
- FROST, D. R. (2019): *Amphibian Species of the World: an Online Reference*. Version 6.0 (Date of access). Electronic Database accessible at <http://research.amnh.org/herpetology/amphibia/index.html>. American Museum of Natural History, New York, USA.
- GONZÁLEZ-DEL-PLIEGO, P., FRECKLETON, R. P., EDWARDS, D. P., KOO, M. S., SCHEFFERS, B. R., PYRON, R. A., & W. JETZ (2019): Phylogenetic and Trait-Based Prediction of Extinction Risk for Data-Deficient Amphibians. - *Current Biology* 29(9): 1557–1563.
- HAUER, W. (2011): *Fische, Krebse, Muscheln in heimischen Seen und Flüssen*. - 2. Auflage, Graz/Stuttgart (Leopold Stocker Verlag), 231 pp.
- KYEK, M., KAUFMANN, P. H., & R. LINDNER (2017): Differing long term trends for two common amphibian species (*Bufo bufo* and *Rana temporaria*) in alpine landscapes of Salzburg, Austria. - *PLoS one* 12(11): e0187148.
- LAUFER H. & M. WOLLENZIN (2017): Der Einfluss von Fischen auf Amphibienpopulationen – eine Literaturstudie. - *Rana* 18: 38-79.
- REISSIG, M, TROCHINE, C, QUEIMALINOS, C, BALSEIRO, E, & B. MODENUTTI (2006): Impact of fish introduction on planktonic food webs in lakes of the Patagonian plateau. - *Biological Conservation* 132: 437–447.
- SCHABETSBERGER, R., LUGER, M. S., DROZDOWSKI, G., & A. JAGSCH (2009). Only the small survive: monitoring long-term changes in the zooplankton community of an Alpine lake after fish introduction. - *Biological Invasions* 11(6): 1335–1345.
- STUART, S. N., CHANSON, J. S., COX, N. A., YOUNG, B. E., RODRIGUES, A. S., FISCHMAN, D. L., & R. W. WALLER (2004): Status and trends of amphibian declines and extinctions worldwide. - *Science* 306: 1783–1786.
- WAMPULA, T. (2019): Ned für die Fisch'! - *ÖGH-Aktuell* 51: 24–26.
- WINANDY, L., DARNET, E., & M. DENOËL (2015): Amphibians forgo aquatic life in response to alien fish introduction. - *Animal behaviour* 109: 209–216.

Andreas MALETZKY
Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie

Ned für die Fisch'!

Thomas WAMPULA



Für unsere Frösche, Kröten und Molche wird es immer schwieriger, geeignete Lebensräume und vor allem Laichgebiete zu finden. In den wenigen noch verbliebenen Gewässern lauert oft eine weitere große Gefahr: Fische!

Meist sind es aus- oder eingesetzte Goldfische (aber auch Rotaugen, Goldorfen und Schleien, Sonnenbarsche und Katzenwelse, oder auch viele fischereirelevante Arten, vom Karpfen bis zur Forelle). Hübsch und farbenfroh sind sie oftmals als Bereicherung für den Teich gedacht, oder sollen den Anglern Beute beschaffen. Einmal im Teich, machen sie ihn für unsere Amphibien zur Falle! Nicht nur in den Gartenteich, sondern oftmals in die letzten „Naturgewässer“ werden überzählige Goldfische „entsorgt“ – mit katastrophalen Folgen: Kaulquappen, Molche und ihre Larven werden gefressen, sie verschwinden, ... die Froschchöre verstummen. Wer glaubt, seinem Fisch die „Freiheit“ schenken zu dürfen, richtet nicht nur ein ökologisches Desaster an, sondern begeht gleichzeitig eine Straftat, sind doch solche Aussetzungen auch gesetzlich verboten!

Wasser, aber nicht immer!

In naturnahen Regionen, die es in Europa kaum noch gibt, sorgt die jährliche Dynamik der Flüsse mit Überschwemmungen dafür, dass reichlich temporäre Gewässer entstehen, die von Fischen nicht erreicht werden oder wiederkehrende Austrocknung eine permanente Besiedelung verhindert. Zu diesen fischfreien Gewässern von besonderem Wert für Lurche

zählen insbesondere auch Wildschweinsuhlen und regenverfüllte Radspuren. Gerade diese nur wenige Wochen oder Monate Wasser führenden Gewässer sind die wichtigsten Kinderstuben unserer Amphibien: Mit wenig Konkurrenz und einer absehbaren Zahl von Beutegreifern können sich die Larven in diesen Lacken entwickeln, die nur nicht austrocknen sollten, ehe die Amphibien die Metamorphose abgeschlossen haben und an Land gegangen sind - danach schon. Unseren bis zum Kanalstatus verstümmelten und gezähmten Flüssen und Bächen ist vieles an Kraft genommen, die zum Entstehen von geeigneten Tümpeln notwendig ist. Um den Negativtrend bei der Bestandsentwicklung der Lurche entgegenzuwirken, werden unter anderem Laichgewässer angelegt, was oft wunderbar funktioniert, bis dort ein Auto stehen bleibt und jemand einen Kübel ausleert! Bei der Wiener Laichgewässerkartierung 2015/2016 stellte sich heraus, dass ein großer Teil der Teiche, selbst jene, die eigens für Amphibien erstellt wurden, „fischverseucht“ waren. Bei einem Frühlingsspaziergang am Wiener Zentralfriedhof mussten wir wahrnehmen, dass auch dort, das vornehmlich für Wechselkröten angelegte „schöne Laich- Gewässer“ jüngst durch Fischbesatz wohl untauglich für die Zielart geworden ist – und nur Anlass für dezent morbide Wortspiele

Leider mittlerweile auch „für die Fisch“: Das Laichgewässer am Wiener Zentralfriedhof. Foto: Georg GASSNER





Ned für die Fisch'! Informationsstand der ÖGH am Tag der Artenvielfalt im Lainzer Tiergarten 2018.
Foto: Thomas WAMPULA

im Friedhofskontext bietet. Einzig die giftigen, für die meisten Fische ungenießbaren Kaulquappen der Erdkröte konnten hier noch in großer Zahl festgestellt werden. Als Lösung für dieses Problem bietet sich an, Laichgewässer in Zukunft ablassbar zu errichten und sie während der Wintermonate trocken zu legen, bzw. sie im Herbst leer zu pumpen, sodass sich Fische nicht etablieren können!

Der immer wieder kolportierte Transportweg, dass Wasservögel an ihren Beinen oder mit Wasserpflanzen Fischeier von Gewässer zu Gewässer transportieren, ist wohl gedanklich möglich, gilt aber als unbewiesen. Betrachtet man aber die Korrelation zwischen Fischvorkommen und Erreichbarkeit durch Menschen (mit dem Auto), so zeichnet sich ein anderer viel relevanter Weg der heutigen Fischverbreitung ab: Je einfacher es ist, einen Kübel zu einem Gewässer zu transportieren (mit dem Auto), umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch tatsächlich Fische vorzufinden sind!

Was tun?

Eine Babyklappe für (Gold-)Fische

Goldfische sind schön! Ein Kulturgut des Menschen seit mehr als tausend Jahren, ihr einziger Zweck für uns, ist ihr ästhetischer Wert (persönliche Anmerkung: Ja, ich bin bekennender Goldfischliebhaber). Der Wunsch diese Tiere zu halten ist nur zu verständlich, sie (oder ihre Nachkommen) gegebenenfalls auch wieder loszuwerden, ebenfalls. Um dem real bestehenden Aktionismus mit den verheerenden Folgen Herr zu werden, bedarf es wohl pragmatischer Ansätze. Zum einen muss immer wieder auf die Gefahren des unkontrollierten Aussetzens hingewiesen werden, auch auf die gesetzlichen Bestimmungen (fromme Wünsche). Zum anderen muss es aber ein unbürokratisches, einfaches Angebot geben, die Fische in bestimmten dafür freigegebenen Teichen auszusetzen, das ließe sich sogar mit

Sentiment inszenieren. Kommt her (mit euren Kindern) und schenkt ihnen die Freiheit, aber nur hier bitte, in diesen Babyklappen-Teichen! Freilich wohnt in dem Teich auch ein Wels, aber so ist das mit der Freiheit nun einmal ... (in Wien ist es einfach und unbürokratisch seinen Müll auf den Mistplätzen der MA 48 los zu werden – die Böschungen sind seither frei von alten Eiskästen und anderem). In diese, und nur diese Teiche, bringe man doch auch die zu groß gewordenen Schmuckschildkröten – niemand wird unangenehme Fragen stellen, niemand macht Vorwürfe.

Graben Sie eine Grube – Schütten Sie Wasser hinein!

Ein großer Teil der ehemaligen Laichgewässer unserer Lurche liegt unter Landwirtschaft, Industrie, Straßen und Siedlungsbau begraben – unsere Landschaft trocknet aus! Umso wichtiger werden Gartenteiche: Vom mondänen Schwimmteich bis zur Folienlacke mit zwei Quadratmetern und nur wenigen Zentimetern Wasserstand – jedes Gewässer hilft, solange es frei von Chemikalien und Fischen ist. Selbst der eingegrabene Mörteltrog mit einer Ausstiegshilfe (!) kann schon ein Laichgewässer für Molche und Frösche sein. In jedem Schrebergarten ist Platz!

Warten was kommt: Wenn Molche, Kröten und Frösche im Umfeld leben, werden sie das Wasserangebot entdecken und vielleicht ist es diese Lacke, die getrennte Laichgewässer wieder miteinander verbindet. So entsteht ein Netzwerk aus Klein(st)-Lebensräumen, das einen Teil der Verluste wieder abfängt.

Sollen Fische in den Gartenteich? Moderlieschen oder Bitterlinge? Die tuen den Amphibien doch nichts? Leider nicht richtig! Aber man kann ja zwei oder mehrere Teiche anlegen.

Und Gelsenlarven hat man auch im Amphibienteich nur wenige, die lassen sich in jedem herumstehenden Kübel oder einer vergessenen Gießkanne viel effektiver „züchten“.

Damit der Teich „ned für die Fisch“ ist, sollte er nicht für die Fische sein!

Literaturauswahl:

FINCH, O. & BRANDT, T. (2017): Möglichkeiten und Grenzen des Fischbestandsmanagements in Kleingewässern. Naturschutz und Landschaftsplanung 49 (4)

GRILLITSCH, H. & SCHWEIGER, S. (2016): Erhebung der Amphibienlaichgewässer in Wien-„Laichgewässerkartierung 2015 und 2016“. Im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung- Magistratsabteilung 22. Endbericht (MA 22 – 1737680/2014), 96 S. + App.

KRÜTGEN, J. (2012): Zur Jahresaktivität von Amphibien an einer Gruppe von Wildschweinsuhlen. – Zeitschrift für Feldherpetologie 19(2): 213–224

LAUFER, H. & WOLLEZIN, M. (2017) Der Einfluss von Fischen auf Amphibienpopulationen – eine Literaturstudie.– RANA Heft 18: 38–79 Rangsdorf

SCHMIDT, B.R. (2013): Transportieren Enten Fische in natürlicherweise fischfreie Amphibienlaichgebiete?“ – Zeitschrift für Feldherpetologie 20(2): 137–144

TIBERTI, R. (2017).: Can satellite ponds buffer the impact of introduced fish on newts in a mountain pond network?. Aquatic Conserv: Mar Freshw Ecosyst. 2017;1–9.

Thomas WAMPULA

Tiergarten Schönbrunn

Beirat für Amphibien der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie

Rückblick auf die ÖGH-Amphibientage 2018

Thomas WAMPULA

November: Wenn im späten Herbst die Schrecken des Eises und der Finsternis das zart-fühlende Gemüt des Amphibienfreundes zu zerdrücken drohen, gibt es keinen Lichtblick, keinen ...!

Dem wäre jetzt eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, wären da nicht die „Schönbrunner Amphibientage der ÖGH“!

So auch am 10. und 11. November 2018. Der insgesamt 18te „Molchlertag“ am Samstag und der 3te „Froschlertag“ am Sonntag rissen so manchen Lurchliebhaber aus der klammen Winterstarre, um im Elefantensaal des Tiergartens Schönbrunn den durchwegs großartigen Vorträgen zu lauschen, oder selbst einen zu halten, zu diskutieren, sich auszutauschen, Anregungen zu holen und um Zeit mit Menschen zu verbringen, bei denen man nicht Angst haben muss, sie mit der eigenen Begeisterung zu überfordern oder gar zu langweilen. An beiden Tagen fanden etwa 80 Teilnehmer der Amphibientage den Weg in den Elefantensaal, zusammengenommen besuchten insgesamt mehr als 120 Lurchinteressierte die Veranstaltung an diesem Wochenende, zu Kuchen und Kaffee vom Tiergarten eingeladen.

Die Amphibientage sind ein kleines Fest für den Molch- und Froschfreund - die inhaltliche Palette der Tagung ist breit gefächert: Vom Haltungs- und Vermehrungsbericht ganz kommuner, wie auch sehr ausgefallener Pfleglinge im Terrarium, über Feldforschung und (angewandtem) Naturschutz, Umweltpädagogik, stehen auch die Schilderungen (photographischer) Beutezüge naher und ferner Reisen am Programm. Immer wieder spannend sind die Einblicke in die Welt der Forschung, die uns Wissenschaftler geben und die zum Staunen führen, vieles ist komplexer als erwartet: 1 + 1 = (schon) 2, aber nicht nur.

Auch Kurioses findet seinen Platz: So die Geschichte von einem Feldhamster, der sich die Backen mit überfahrenen Kröten füllte, ehe er selbst zum Straßenopfer wurde und seinen Weg zu ewigem Ruhm ins Naturhistorische Museum fand. Oder auch, mit welchen widerlichen und teilweise gefährlichen Krankheiten der fernreisende „Froschler“ in den Tropen zu rechnen hat (von unserem Schweizer Freund und (Menschen-)Arzt Niggi MEYER).

Es sollen hier aber nicht die Präsentationen und Vortragenden im Einzelnen aufgezählt

werden, sie waren alle großartig und ihnen gebührt der Dank für das Gelingen der Tagung! Sie finden das gesamte Programm weiter auf der Homepage der ÖGH, auch werden wir alle Vortragenden dieses Jahr wieder um Kurzfassungen ihrer Beiträge bitten, denn die sind der Nachlese wert. Erwähnt werden soll aber schon unser jüngster Referent – Timon GLAW (14), der mit seinem Beitrag „Zucht des Rotaugenlaubfrosches (*Agalychnis callidryas*) zu begeistern wusste! Seinem Vater Frank GLAW von der Staatssammlung München gelang es hervorragend bei seinem Vortrag mitzuhalten, aber der Junior hatte schon etwas vorgelegt!

Die Wände des Elefantensaals schmückten die wunderschönen Aquarelle von Karl NEUBAUER, die Molche der Gattung *Triturus* in der Bewegung gefangen haben. Die meisten entstanden zu einer Zeit, als auch noch der Berg- und der Teichmolch dieser Gattung angehört haben, für ein Buchprojekt gemeinsam mit Günter SCHULTSCHIK. Dann kam die Revision und die beiden gaben ihr Vorhaben auf- aber in Anbetracht der Bilder haben sie wohl wieder Feuer gefangen ... man darf hoffen.

„Molchler- und Froschlertag“ sind eine atmosphärisch überaus angenehme, spannende und informative Veranstaltung, von der man vieles mit nach Hause nimmt, nicht zuletzt und unleugbar den Geruch des Elefantenhauses ... aber das gehört mittlerweile zur olfaktorischen Folklore diese Tagung.

Wir wissen schon, wann Sie dieses Jahr Ihre Winterruhe unterbrechen sollten:

Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH 2019 werden am 09. und 10. November stattfinden. Um Beiträge wird gebeten!

Thomas WAMPULA

Tiergarten Schönbrunn

Beirat für Amphibien der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie



Die Teilnehmer bei den Amphibientagen 2018. Foto: Christoph RIEGLER

Die Metamorphose der Herpetozoa

Günter GOLLMANN

Im Frühling 2019 hat sich die Herpetozoa grundlegend verändert. Anstelle der Publikation in zwei gedruckten Doppelheften pro Jahr tritt jetzt die kontinuierliche Veröffentlichung von Beiträgen auf der Website <https://herpetozoa.pensoft.net>

Die Gründe für die Umstellung

Die Herpetozoa hat sich unter der langjährigen Schriftleitung von Heinz GRILLITSCH als seriöse Fachzeitschrift etabliert und in den letzten Jahren auch in internationalen Ranglisten bemerkenswert gut abgeschnitten. Durch die lange Bearbeitungszeit zwischen Einreichung und Erscheinen eines Manuskripts wurde sie aber für viele Autoren wenig attraktiv. Aus dem Kreis der Mitglieder der ÖGH wurden kaum mehr Beiträge eingereicht, die meisten Manuskripte kamen zuletzt aus Lateinamerika und Vorderasien, zu einem kleineren Teil aus Süd- und Osteuropa. Um den Publikationsprozess zu beschleunigen, und den Inhalt

leichter verfügbar zu machen, haben wir uns zur Umstellung in eine Open Access Publikation entschlossen. Alle Beiträge können damit kurz nach der Annahme erscheinen und sind frei im Internet zugänglich, auch mit Tablet oder Smartphone.

Open Access

Ein Anstoß für die Entscheidung, eine Open Access Publikationsform zu wählen, kam auch von den Diskussionen um "Plan S". Darin wird von zahlreichen Forschungsförderungsorganisationen – darunter der österreichische FWF – gefordert, dass alle von ihnen unterstützten Arbeiten in Zukunft nur in Open Access

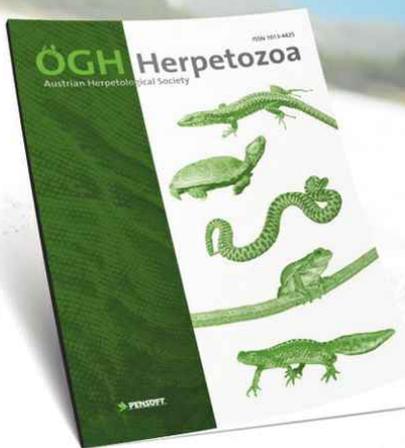


Photo by Walter Hödl



publiziert werden dürfen. Da Open Access Artikel grundsätzlich frei verfügbar sind, erfolgt die Finanzierung dieser Publikationen durch die Herausgeber und/oder die Autoren. Wir haben uns zur Zusammenarbeit mit Pensoft entschieden, weil dieser Verlag eine hohe Fachkompetenz für biologische Literatur, ein sehr attraktives Design und eine im Vergleich zu anderen Anbietern günstige Kostenstruktur bietet. Die ÖGH bezahlt einen jährlichen Beitrag für die Nutzung der Publikationsplattform, den Autoren werden Kostenbeiträge für die einzelnen Artikel in Rechnung gestellt. Die ÖGH wird auch versuchen, zusätzliche finanzielle Mittel aufzutreiben, um AutorInnen zu unterstützen, die nicht in der Lage sind, diese Beiträge ihren Institutionen oder Fördergebern verrechnen zu können.

Herpetozoa im Druck

Jetzt ist also die elektronische Veröffentlichung, gleichzeitig im HTML, XML und

PDF Format, die primäre Form der Publikation. Zusätzlich können Sonderdrucke aller Beiträge bei Pensoft bestellt werden. Es wird auch einen gedruckten Jahresband der Herpetozoa geben. Dieser wird für ÖGH Mitglieder allerdings nicht mehr kostenfrei erhältlich sein. Der Preis für diesen Band wird einerseits von seinem Umfang, andererseits von der Auflage – also der Nachfrage unter den Mitgliedern – abhängen. Um das Interesse unter den Mitgliedern festzustellen, ist eine Umfrage im Herbst geplant, also zu einem Zeitpunkt, an dem der Umfang des Bandes schon einigermaßen gut abgeschätzt werden kann. Wir sind jetzt sehr gespannt, wie sich die Änderungen im Erscheinungsbild der Herpetozoa auf die Zahl und Qualität der eingereichten Beiträge auswirken werden.

Günter GOLLMANN
Schriftleiter

Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

Pfeilgiftschrosch (*Phyllobates vittatus*), Männchen mit Larven. Foto: Mario SCHWEIGER

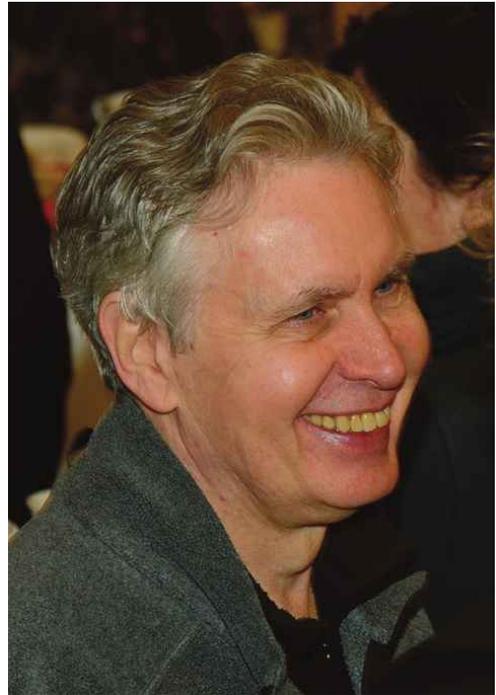


Ein leiser Wechsel.....

Silke SCHWEIGER

Die Herpetozoa hat in den letzten Monaten einige Änderungen durchlaufen. Seit Mai 2019 erscheint das Journal der ÖGH online und kostenlos zugänglich (Open Access) beim Verlag Pensoft. Die Erfolgsgeschichte der Herpetozoa, die seit 1988 von der ÖGH herausgegeben wird, ist zum größten Teil Heinz GRILLITSCH zu verdanken. Mehr als 30 Jahre kümmerte er sich als Schriftleiter um alle Belange der Zeitschrift, die sich durch sein Engagement zu einem international hoch angesehenen Journal entwickelte. Nach über 30 Jahren hat er nun die Schriftleitung der Herpetozoa zurückgelegt und an Günter GOLLMANN übergeben. Da Heinz GRILLITSCH stets im Hintergrund agierte und auch selten an großen Veranstaltungen teilnahm, kennen ihn vielleicht viele Mitglieder nur vom Sehen oder Hören. Daher nutzen wir die Gelegenheit ihn auf diesem Wege vorzustellen:

Heinz GRILLITSCH studierte von 1973 - 1985 Zoologie an der Universität Wien. Seine Doktorarbeit beschäftigte sich mit der „Eidonomie und Differentialdiagnose der Larven von *Rana arvalis wolterstorffi* FEJERVARY, 1919, *Rana dalmatina* BONAPARTE, 1848 und *Rana temporaria* LINNAEUS, 1758 im Verlaufe ihrer Entwicklung von der Schlupfreife bis zum Einsetzen der Schwanzreduktion (Amphibia: Anura: *Ranidae*)“ (GRILLITSCH, 1984). Ab 1983 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Herpetologischen Sammlung beschäftigt. Im Jahr 2008 wurde ihm die Leitung der Herpetologischen Sammlung übertragen. Schwerpunkte seiner Forschungstätigkeiten waren (und sind bis heute) die Morphologie, Eidonomie und Differentialdiagnose der Amphibienlarven (GRILLITSCH, B. et al., 1993), die Taxonomie und Systematik von Amphibien und Reptilien (z. B. THOMAS et al., 2001), sowie die Chorologie, Faunistik und Systematik der Amphibien und Reptilien Mittel- und Südost-Europas, Nordafrikas und des Vorderen Orients (z. B. CABELA et al., 2005, GRILLITSCH & GRILLITSCH, 1991). Er ist Autor zahlreicher Buchkapitel unter anderem in Werken wie „Lurche und Kriechtiere Niederösterreichs“ (GRILLITSCH, B. et al., 1983), „Lurche und Kriechtiere Wiens“ (TIEDEMANN, 1990), dem „Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich“ (CABELA



Heinz Grillitsch bei der 25. Jahrestagung der ÖGH im Jahr 2014. Foto: Kurt Kracher

et al., 2001), dem „Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas“ (GRILLITSCH und GRILLITSCH, 1993; GRILLITSCH und GRILLITSCH, 1999) oder dem Feldführer „Die Amphibien und Reptilien des Neusiedler See-Gebietes“ (SCHWEIGER & GRILLITSCH, 2015). Seit dem Jahr 1980 führten ihn Studien- und Sammelreisen unter anderem nach Griechenland, Ägypten, Algerien und Marokko, die Vereinigten Arabischen Emirate, den Oman und nach Brasilien. Er war von 1991 bis 2019 im Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie.

Heinz GRILLITSCH wird im Vorstand der ÖGH eine große Lücke hinterlassen. Auf diesem Weg sei ihm herzlich für seine langjährige, hervorragende Arbeit gedankt. Alle Vorstandsmitglieder hoffen sehr, dass er der ÖGH auch in Zukunft verbunden bleiben wird und auch weiterhin mit seiner ruhigen und besonnenen Art die Arbeit der ÖGH unterstützt.

Literatur

- CABELA, A., GRILLITSCH, H. & TIEDEMANN, F. (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Umweltbundesamt, Wien; 880 S.
- CABELA, A. & GRILLITSCH, H. & TIEDEMANN, F. (2005): On the presence of a southeastern European Smooth Newt in Kaltenleutgeben near Vienna.- Herpetozoa, Wien; 18 (1/2): 84–87.
- GRILLITSCH, H. (1984): Eidonomie und Differentialdiagnose der Larven von *Rana arvalis wolterstorffi* FEJERVARY, 1919, *Rana dalmatina* BONAPARTE, 1848 und *Rana temporaria* LINNAEUS, 1758 im Verlaufe ihrer Entwicklung von der Schlupfreife bis zum Einsetzen der Schwanzreduktion (Amphibia: Anura: Ranidae) Teil 1 und 2. Wien, Dissertation, Universität Wien, Teil 1 137 S; Teil 2 110 S.
- GRILLITSCH, H. & GRILLITSCH, B. (1991): Zur Taxonomie und Verbreitung des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra* (LINNAEUS, 1758) (Caudata: Salamandridae), in Griechenland.- Herpetozoa, 4(3/4): 133–147.
- GRILLITSCH, B. & GRILLITSCH, H. (1993): *Typhlops vermicularis* MERREM, 1820 – Wurmschlange oder Blödauge.- In: BÖHME, W. (Hrsg.). Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 3/I Schlangen (Serpentes) I, Wiesbaden (Aula): S. 15-32.
- GRILLITSCH, H. & GRILLITSCH, B. (1999): *Teloscopus fallax* (FLEISCHMANN, 1831) – Europäische Katzennatter.- In: BÖHME, W. (Hrsg.). Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Bd. 3/IIA Schlangen (Serpentes) II, Wiebelsheim (Aula): S. 757–788.
- GRILLITSCH, B., GRILLITSCH, H., DUBOIS, A., SPLECHTNA, H. (1993): The tadpoles of the brown frogs *Rana [graeca] graeca* and *Rana [graeca] italica* (Amphibia, Anura).- Alytes, 11(4): 117–139
- SCHWEIGER, S. & GRILLITSCH, H. (Hrsg.) (2015): Die Amphibien und Reptilien des Neusiedler See-Gebietes. Wien & Illmitz (Naturhistorisches Museum Wien, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel), 181 S.
- THOMAS, R.A., DI-BERNARDO, M., GRILLITSCH, H. (2001): *Philodryas pallidus* WERNER, 1926, a synonym of the Colubrid snake *Lio-pholodophis varius* (FISCHER, 1884) from Madagascar.- J. Herpetology, 35 (1): 120–122.
- TIEDEMANN, F. (Hrsg.) (1990): Lurche und Kriechtiere Wiens. Wien (Jugend und Volk) 200 S.

Silke SCHWEIGER
Naturhistorisches Museum Wien
Vizepräsidentin der Österreichischen
Gesellschaft für Herpetologie

Mario SCHWEIGER - ÖGH Vorstandsmitglied 2002 bis 2019

Johannes HILL & Richard GEMEL

Mario SCHWEIGER wird von Fachkollegen im In- und Ausland geschätzt, weil er sich durch seine zahlreichen Forschungs- und Erkundungsreisen, namentlich in die USA, nach Afrika sowie in die Mittelmeerländer und auch durch seine frühere Tätigkeit als Zoohändler zu einem ausgewiesenen Experten für Amphibien und Reptilien entwickelt hat. Schwerpunkte seiner Interessen gilt den Schildkröten, Eidechsen und Giftschlangen sowie den Schwanzlurchen. Sein Hauptaugenmerk widmet er seit jeher der Europäischen Hornotter, indem er sich mit der Fortpflanzungsbiologie, ihrem Artareal und ihrer innerartlichen Variabilität intensiv auseinandersetzt. In den letzten Jahren war er hauptsächlich in den Balkanländern (Kroatien, Griechenland, Montenegro) gemeinsam mit anderen herpetologisch interessierten Freunden auf der Suche nach der dortigen Herpetofauna unterwegs. Dabei galt es unter anderem, Wissenslücken über deren Verbreitung zu schließen und taxonomische Fragestellungen zu klären. Einer der vielen Höhepunkte stellte eine Reise gemeinsam mit sieben Freunden aus der ÖGH nach Marokko im Jahr 2010 dar (KOPECZKY & RATHBAUER 2011). Dank seiner ausgezeichneten Kenntnis der lokalen Herpetofauna aufgrund seiner früheren Reisen (vgl. SCHWEIGER 1992) verlief die Exkursion überaus erfolgreich.

In der ÖGH war er seit 2002 als Beirat für Schlangen tätig (vgl. HASSL 2015) und leitete feldherpetologische Exkursionen im Inland und dem benachbarten Ausland. Zur Generalversammlung am 26. März 2019 musste er aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion zurücklegen. Sein Wirken innerhalb der Gesellschaft ging weit über die Zuständigkeit von Fragen zu Schlangen hinaus. Seine stets hilfsbereite, entgegenkommende und humorvolle Art wird von vielen Mitgliedern der ÖGH begrüßt. Mit viel Einsatzfreude unterstützt er gleichermaßen Liebhaber wie Fachleute. Bis heute hat er wesentlichen Anteil an der Gestaltung der Zeitschrift „ÖGH-Aktuell“ mit der Layoutierung, der Bereitstellung seines eigenen Bildmaterials und redaktionellen Tätigkeiten.

Er wirkt in zahlreichen Publikationen und Vorträgen unermüdlich für die Verbreitung der Kenntnis über Lurche und Kriechtiere. Neben dieser Tätigkeit steht er nach wie vor vielen



Krk-Exkursion März 2007. Foto: Thomas BADER

Wissenschaftlern speziell bei der Suche schwer auffindbarer Literatur zur Seite. Auf der von ihm betreuten Homepage www.vipersgarden.at befindet sich unter anderem eine umfangreiche Literaturdatenbank, die hauptsächlich den europäischen, maghrebinischen sowie kleinasiatischen Bereich abdeckt. Außerdem findet man hier Reiseberichte und Mitteilungen. Des Weiteren besteht auf seiner anderen Webseite www.feldherping.eu ein umfangreiches Diskussionsforum.

Im Namen des Vorstandes der ÖGH danken wir Mario sehr herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!

HASSL, A. (2015): Drei Dekaden Österreichische Gesellschaft für Herpetologie. Die Annalen der Jahre 1984–2014. – ÖGH-Aktuell 39: 3–72.

KOPECZKY, R & F. RATHBAUER (2011): Herpetologische Exkursion nach Südmarokko. – ÖGH-Aktuell 24: 8–25.

SCHWEIGER, M. (1992): Herpetologische Beobachtungen im Gebiet von Ouarzazate, Marokko. – Herpetozoa 5 (1/2): 13–31.

Johannes HILL
Beirat für Feldherpetologie

Das Vereinsjahr 2018 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 35. Generalversammlung

Andreas R. HASSL

Das Jahr 2018 war das seit der Gründung erfolgreichste Jahr in der Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH), gemessen an den Werten, die die Gesellschaft im Jahresablauf schaffen konnte. Der vorliegende, mittlerweile systematisierte Jahresbericht über die Aktivitäten der ÖGH weist eine bemerkenswerte Verdopplung der Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr aus. Zurückzuführen ist dieser Wertzuwachs vornehmlich auf die Begleichung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus mehreren herpetologischen Monitoring-Projekten, die 2018 planmäßig beendet wurden. Angelehnt an die Form des Vorjahresberichts werden in diesem Aufsatz alle bekundeten Aktivitäten der ÖGH im Jahr 2018 taxativ und strukturiert aufgelistet. Als formale Vorlage dient der in der 35. Generalversammlung am 26.02.2019 präsentierte Jahresbericht, die Datenquelle ist die aktuelle Liste der Aktivitäten der ÖGH, die vom Generalsekretär geführt wird.

In diesem vom Generalsekretär verfassten Aufsatz wird einerseits der konsolidierte Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten der ÖGH im Vereinsjahr 2018 und andererseits das Protokoll der 35. Generalversammlung in der statutengemäß zu veröffentlichen Form vereint. Der Text gibt in wesentlichen Teilen jene mündlichen Erklärungen wieder, die während der Generalversammlung vom Generalsekretär und vom Schatzmeister abgegeben wurden. Es war ein in der 34. Generalversammlung erklärtes Ziel des Generalsekretärs, den simplen Bericht über das Vereinsjahr zu einem Jahresbulletin in der Form ähnlich einem Transparenzbericht zu transformieren. Denn, nach Meinung des Generalsekretärs, ist absehbar, dass Subventionen nur mehr Gesellschaften zufließen, die deren effiziente und gesetzeskonforme Nutzung zeitnahe nachweisen können (HASSL, 2018). Allerdings sollen die basalen Daten der Aktivitäten der ÖGH von Jahr zu Jahr vergleichbar sein. In der Form der Präsentation der Sachverhalte folgt der Autor daher jenem System, das von ihm vor einigen Jahren zu diesem Zweck entwickelt wurde (HASSL, 2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp. Mittelfristiges Ziel ist die Entwicklung eines Formulars, in das die aktuellen Daten mehr oder minder rechnergestützt eingetragen werden, dessen Textform aber immer noch ein Mitglied, das nicht Buchhalter ist, zum Lesen anregt und zusätzlich als Datenquelle für zukünftige Historiker dienen kann.

Gegenüber dem Vorjahresbericht wurde

versucht, mehr Übersichtlichkeit in den Text zu bringen. Deshalb werden die Listen optisch besser gegliedert, vom Fließtext deutlicher abgetrennt und mit „|“ als Trennzeichen zwischen den Feldern versehen. Die unverkennbar übersichtlichere Tabellenform wird weiterhin wegen des hohen Platzbedarfs vermieden. Zugleich soll aber auch die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahresbericht erhalten bleiben und ein Formular für künftige Berichte entwickelt werden (HASSL, 2018). Die Datensätze gliedern sich in der überwiegenden Zahl der Einträge in folgende Felder: Ein durchgehender, hierarchisch gegliederter Zuordnungscode | ein ÖGH-interner, eindeutig identifizierender Schlüssel | das Datum oder das Anfangs- und das Enddatum einer Aktivität | die ausführende(n) Person(en) | das Thema der Aktivität | der Ort | und, falls zweckmäßig, einige charakterisierende Zusatzangaben. Alle Personen, die in den Listen aufgeführt werden, werden immer pleno titulo genannt.

In den Listen verwendete Akronyme: BibHS: Bibliothek der Herpetologischen Sammlung; NHMW: Naturhistorisches Museum Wien; aSt: akademische Stunden; Std: Stunden; Tn: Teilnehmer; vECTS: virtuelle ECTS-Punkte; vIP: virtuelle Impaktpunkte; LG: Landesgruppe.

Die 35. Ordentliche Generalversammlung fand am Dienstag, den 26. Februar 2019 von 17:05 bis 18:05 in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien statt. 19 ÖGH-Mitglieder nahmen teil, Gäste waren nicht anwesend. In der

der Generalversammlung vorangehenden Vorstandssitzung wurde mittels einstimmiger Kopoptierung Priv.-Doz. Dr. Günter GOLLMANN in den Vorstand als Erster Schriftleiter aufgenommen.

Die Moderation der Generalversammlung übernahm der ÖGH-Generalsekretär, Andreas HASSL, der die Tagesordnungspunkte vorstellte und anschließend ausarbeitete:

1. Begrüßung durch den Präsidenten
2. Bericht des Generalsekretärs
3. Kassabericht und Rechnungsabschluss
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Anträge und freie Anmerkungen zum Vereinsjahr 2018

Der Präsident begrüßte die anwesenden Mitglieder, insbesondere die beiden neuen Vorstandsmitglieder Maria SCHINDLER und Günter GOLLMANN und bedankte sich im Namen der Gesellschaft bei HR Dr. Heinz GRILLITSCH und Mario SCHWEIGER für Ihre langjährige, fruchtbringende Arbeit als Schriftleiter HERPETOZOA bzw. Beirat Schlangen (für die Herstellung des ÖGH-Aktuell wird Mario uns ja glücklicherweise weiterhin maßgeblich unterstützen).

2b gewöhnliche Aktivitäten im Jahr 2018

2b1 Vorträge im Rahmen des Monatsprogramms

- 2b1.1 | 2018a003V | 27.02.2018 | Richard KOPECZKY | Naturbeobachtungen in Uganda | BibHS des NHMW | 2 aSt; 21 Tn.
- 2b1.2 | 2018a004V | 19.03.2018 | Fernando MARTÍNEZ-FREIRÍA | Biogeography and ecology of Iberian vipers; inferring patterns and processes from regional and local scale studies | BibHS des NHMW | 2 aSt; 20 Tn.
- 2b1.3 | 2018a006V | 12.04.2018 | Andreas HAAS | Fischgräten und Unkenrufe - Projekte und Maßnahmen zum Arten- und Habitatschutz der Österreichischen Bundesforste | BibHS des NHMW | 2 aSt; 17 Tn.
- 2b1.4 | 2018a030V | 26.05.2018 | Thomas WAMPULA, Silke SCHWEIGER | Immer wieder Borneo | 12. ÖVVÖ Bundeskongress Seminar-Park-Hotel Hirschwang, Reichenau an der Rax/NÖ | 1 aSt; 100 Tn.
- 2b1.5 | 2018a007V | 30.05.2018 | Katja SCHMÖLZ | Ein Versuch zur Ansiedlung von *Pseudemys dura umbrina* außerhalb ihres natürlichen Lebensraumes: Makro-Invertebrata Gesellschaften, Biomasse und Schildkrötenernährung | BibHS des NHMW | 2 aSt.
- 2b1.6 | 2018a008V | 19.06.2018 | Melanie KALINA | Vivaristik im Unterricht | BibHS des NHMW | 2 aSt; 13 Tn.
- 2b1.7 | 2018a009V | 25.07.2018 | Michael B. HARVEY | Searching for Dragons in Sumatra's Vanishing Rainforests: Systematics and Ecology of a Remarkable Radiation of Agamid Lizards | BibHS des NHMW | 2 aSt.
- 2b1.8 | 2018b037V | 25.10.2018 | Thomas BADER, Richard KOPECZKY | Made in TAIWAN – Expedition ins Land der Schlangen | BibHS des NHMW | 2 aSt; 38 Tn.
- 2b1.9 | 2018b038V | 20.11.2018 | Johannes HILL, Maria SCHINDLER | Umsiedlung von Reptilien | BibHS des NHMW | 2 aSt; 27 Tn.
- 2b1.10 | 2018b039V | 14.12.2018 | Silke SCHWEIGER, Georg GASSNER, Thomas WAMPULA | Roter Sand - Namibias atemberaubende Landschaften und spektakuläre Tier- und Pflanzenwelt | BibHS des NHMW | 2 aSt; 48 Tn.

Nachfolgend unterbreitete Andreas HASSL den Bericht des Generalsekretärs. Dieser Bericht gliederte sich in der Niederschrift in drei Abschnitte, die den Themen (a) die Neuerungen im Jahr 2018, (b) die gewöhnlichen Aktivitäten der Gesellschaft, und (c) eine Zusammenschau und Ausblicke auf Entwicklungen gewidmet sind.

2a. Neuerungen im Jahr 2018

Während des Jahres 2018 kam es zweimal zu Veränderungen in den Funktionen und in der personellen Besetzung des Vorstandes. Divergent zu dem am 27.02.2018 in der 34. Ordentlichen Generalversammlung gewählten Vorstand, dessen Zusammensetzung im Vorjahresbericht veröffentlicht wurde (HASSL, 2018) übernahm am 01.10.2018 Günter GOLLMANN realiter die Funktion des Schriftleiters HERPETOZOA und Mario SCHWEIGER schied aus dem Vorstand aus. Am 31.12.2018 beendeten Richard GEMEL, Johannes HILL und Thomas BADER ihre Tätigkeit in ihrer jeweiligen Funktion und übernahmen neue Aufgabenbereiche im Vorstand. Zeitgleich schied Heinz GRILLITSCH endgültig aus dem Vorstand aus.

2b2 Sonstige Veranstaltungen: Tagungen

- 2b2.1 | 2018a001T | 19.01.2018 | bis | 21.01.2018 | Thomas BADER, Silke SCHWEIGER | 29. Jahrestagung der ÖGH | Vortragsaal des NHMW | 0,96 vECTS, 144 Tn.
2b2.2 | 2018a002T | 03.02.2018 | bis | 03.02.2018 | Werner KAMMEL | 4. Tagung der ÖGH – LG Steiermark | Universalmuseum Joanneum, Graz | 0,29 vECTS, 51 Tn.
2b2.3 | 2018b031T | 22.09.2018 | bis | 22.09.2018 | Richard GEMEL | 1. ÖGH-Reptilientag in den Blumengärten Hirschstetten | Blumengärten Hirschstetten | 0,36 vECTS; 44 Tn.
2b2.4 | 2018b012T | 10.11.2018 | bis | 10.11.2018 | Thomas WAMPULA, Florian GLASER, Christian PROY | Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 18. Molchlertag | Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal | 0,3 vECTS; 80 Tn.
2b2.5 | 2018b013T | 11.11.2018 | bis | 11.11.2018 | Thomas WAMPULA, Florian GLASER, Christian PROY | Die Schönbrunner Amphibientage der ÖGH: 3. Froschlertag | Tiergarten Schönbrunn, Elefantensaal | 0,36 vECTS; 78 Tn.

2b3 Sonstige Veranstaltungen: Exkursionen

- 2b3.1 | 2018a044E | 31.03.2018 bis 31.03.2018 | Werner KAMMEL in Kooperation mit dem Österreichischen Naturschutzbund | Amphibienschutzanlage im Raabtal (Kirchberg an der Raab) Steiermark | 8 Std; 5 Tn.
2b3.2 | 2018a005E | 02.04.2018 | Thomas WAMPULA | Zu den „Blauen Fröschen“ | Stockerauer Au | 4 Std; > 20 Tn.
2b3.3 | 2018a011E | 27.04.2018 bis 01.05.2018 | Johannes HILL, Mario SCHWEIGER Istrien | Kroatien | 26 Std; 15 Tn.
2b3.4 | 2018a045E | 10.05.2018 bis 12.05.2018 | Werner KAMMEL in Kooperation mit Steirischem Reptilien- und Amphibienverein | Schütt, Gailtal | Kärnten | 20 Std; 15 Tn.
2b3.5 | 2018a010E | 31.05.2018 | Andreas MALETZKY in Kooperation mit der HerpAG | Die Herpetofauna im Natur- und Europaschutzgebiet Ettenau, Oberösterreich | Ettenau, Oberösterreich | 8,5 Std; 13 Tn.

2b4 Sonstige Veranstaltungen: Nicht-Klassifiziertes

- 2b4.1 | 2018a036D | 12.01.2018 bis 15.10.2018 | Andreas HASSL | Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Ein Update 2018 | Beitrag zur Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum | Mannheim.
2b4.2 | 2018a034D | 09.06.2018 | Thomas WAMPULA, Richard KOPECZKY, Florian KOPECZKY, Silke SCHWEIGER, Florian BACHER und das Biosphärenpark Wienerwald Management | Stand am Tag der Artenvielfalt | Lainzer Tiergarten.
2b4.3 | 2018b035D | 21.12.2018 | DGHT mit einem Beitrag von Andreas MALETZKY, Silke SCHWEIGER | Der Bergmolch - Lurch des Jahres 2019 | Mannheim.

2b5 Wissenschaftliche und Monitoring Projekte

- 2b5.1 | 2015x029P | 01.01.2018 bis 31.12.2018 | ÖGH, vertreten durch Thomas BADER | Monitoring und Befundung der Schottergrube Breitenau | Breitenau/NÖ.
2b5.2 | 2016a005P | 01.01.2018 bis 26.04.2018 | Werner KAMMEL und die ÖGH-LG Steiermark | ABT13-56L-212/2015-1: Monitoring der Herpetofauna gemäß §11 der FFH-Richtlinie in der Steiermark | Steiermark.
2b5.3 | 2017a014P | 01.01.2018 bis 28.12.2018 | ÖGH vertreten durch Andreas MALETZKY, Johannes HILL, Silke SCHWEIGER, Axel SCHMIDT | Ein Monitoring der FFH-Art Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) | Österreich.
2b5.4 | 2017a012P | 01.01.2018 bis 17.12.2018 | ÖGH vertreten durch Andreas MALETZKY, Johannes HILL, Florian GLASER, Peter KAUFMANN, Werner WEISSMAIR, Karina SMOLE-WIENER, Werner KAMMEL, Rudolf KLEPSCH, Andrea WARINGER-LÖSCHENKOHL | Ein Monitoring der FFH-Art Wechselkröte (*Bufo viridis*) | Österreich.
2b5.5 | 2017a015P | 01.01.2018 bis 15.10.2018 | ÖGH vertreten durch Andreas MALETZKY, Johannes HILL, Silke SCHWEIGER, Werner KAMMEL, Florian GLASER, Günther WÖSS, Rudolf KLEPSCH, Werner KRUPITZ | Ein Monitoring der FFH-Art Hornotter (*Vipera ammodytes*), Anbotlegung II: 24.07.17 | Österreich.
2b5.6 | 2018a042P | 08.06.2018 bis 31.12.2018 | Werner KAMMEL | ABT13-56L-303/2018-1: Ergänzende Kartierungen FFH-relevanter Herpetozoa der alpinen Zone in der Steiermark | Steiermark.

2b6 Der Österreichische Forschungsfonds für Herpetologie (ÖFFH)

2b6.1 | 2017b027D | 21.01.2018 | Tiergarten Schönbrunn gemeinsam mit der ÖGH | Zweite Vergabe des ÖFFH an Christian BEISSER & Valentin BLÜML und Gerda LUDWIG | Vortragssaal des NHMW.

2b7 Die ÖGH als Herausgeber von Periodika

2b7.1 | 2018a033H | 28.02.2018 | Heinz GRILLITSCH | Herpetozoa 30 (3/4) | Wien | 1,294 vIP, ISSN 1013-4425.

2b7.2 | 2018b040H | 28.08.2018 | Heinz GRILLITSCH | Herpetozoa 31 (1/2) | Wien | 1,631 vIP, ISSN 1013-4425.

2b7.3 | 2018a032H | 05.05.2018 | Mario SCHWEIGER | ÖGH-Aktuell 47 | Wien | 0,084 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b7.4 | 2018b043H | 15.10.2018 | Mario SCHWEIGER | ÖGH-Aktuell 48 | Wien | 0,114 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b7.5 | 2018b046H | 21.12.2018 | Silke SCHWEIGER, Günther WÖSS, Georg GASSNER, Thomas BADER | ÖGH-Aktuell 49 (Programm Jahrestagung 2019) | Wien | 0,002 vIP, P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8 Publikationen, deren Entstehen von der ÖGH angeregt, organisatorisch ermöglicht oder pekuniär unterstützt wurde:

2b8.1 | SCHWEIGER M. (2004): www.vipersgarden.at.

2b8.2 | SCHWEIGER M. (2009): www.fieldherping.eu.

2b8.3 | GABLER C. (2018): Bericht über die 29. Jahrestagung vom 19. - 21. Jänner 2018. ÖGH-Aktuell 47: 29-32. P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8.4 | HASSL A. (2018): Das Vereinsjahr 2017 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 34. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 47: 10-15. P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8.5 | HASSL A. (2018): Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Ein Update 2018. In: BISCHOFF W. (ed): Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum - II. Mertensiella 27: 107-112. ISBN 978-3-945043-22-6; ISSN: 0934-6643.

2b8.6 | KAMMEL W. (2018): ÖGH - Landesgruppe Steiermark: Aktivitäten 2018. ÖGH-Aktuell 48: 22-27. P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8.7 | MALETZKY A. (2018): ÖGH- und HerpAG-Exkursion in das Natur- und Europaschutzgebiet Ettenau im oberösterreichischen Innviertel. ÖGH-Aktuell 48: 16-21. P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8.8 | MALETZKY A., SCHWEIGER S. (2018): Der Bergmolch in Österreich. In: Der Bergmolch. Lurch des Jahres 2019. DGHT Broschüre, Mannheim: 32-34. ISBN: 978-3-945043-24-0.

2b8.9 | SCHWEIGER M. (2018): Auf Jules Vernes Spuren: „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ oder eine herpetologische Exkursion nach dem kroatischen Istrien. ÖGH-Aktuell 48: 10-15. P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208.

2b8.10 | SCHWEIGER S., WAMPULA T. (2018): Immer wieder Borneo: Auf Amphibien- und Reptiliensuche im Dschungel der drittgrößten Insel der Welt. aqua.terra.austria 02: 29.

2c Zusammenschau

2c1 Trends in der Instruktion und der Publikationstätigkeit

Zum Zwecke der einfacheren Vergleichbarkeit werden die wichtigsten Datenpunkte der Aktivitäten der ÖGH in Form einer Tabelle der Daten der letzten zehn Jahre dargestellt. In dieser Form kann auch, ohne an Übersichtlichkeit zu verlieren, eine Aktualisierung der vIP-Werte und der Wertschöpfung erfolgen. Eine derartige Nachjustierung und eine gelegentliche Korrektur auch bereits veröffentlichter Werte ist notwendig, da ein über die Jahre sich erstreckender Zugewinn an Kenntnissen von Publikationen, die von der Publikations-Administration erfasst werden HASSL A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp., systemimmanent ist und damit nicht abwendbar ist HASSL A. (2016): Die Vereinsjahre 2014 und 2015: Bericht des ÖGH-Generalsekretärs. ÖGH-Aktuell 42: 7-11. und die Periodenlänge der Berichte uneinheitlich war HASSL A. (2016): Die Vereinsjahre 2014 und 2015: Bericht des ÖGH-Generalsekretärs. ÖGH-Aktuell 42: 7-11.

Tabelle 1	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Anzahl Projekte:	2	5	4	4	1	2	3	3	6	6
Deckungsbeiträge:	2.037	23.098	16.205	6.011	197	1.383	10.351	614	4.628	44.902
Vorträge:	12	12	9	10	11	9	10	9	8	10
Exkursionen:	1	1	3	1	2	1	3	3	4	5
Tagungen:	1	2	2	3	1	2	3	4	5	5
Verlagsprodukte:	9	4	10	9	5	5	6	4	6	5
Andere Veranstaltungen:	2	2	3	4	4	4	5	2	9	4
vIP:	0,979	1,238	2,770	2,848	1,305	2,065	2,933	2,567	3,964	4,565
vECTS-P:	3,574	3,378	3,911	4,311	3,489	3,393	4,967	5,037	6,180	5,897
Wertschöpfung:	48.133	60.977	91.301	55.571	47.042	69.118	100.165	80.153	140.985	183.875

2c2 Wertschöpfung 2018

Die Fundamente zur Berechnung der Wertschöpfung, die die ÖGH durch ihre Aktivitäten erzielt, werden im ersten Rechenschaftsbericht des jetzigen Generalsekretärs dargelegt HASSL A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp.. Im Sinne jener Transparenz des Ressourcenverbrauchs, die die Öffentlichkeit von einer gemeinnützigen, mit öffentlichen Geldern unterstützten Gesellschaft erwarten darf, ist eine Darlegung der Wertschöpfung der Gesellschaft eine unerlässliche Verpflichtung des Vorstandes. Die Werte unterliegen aus den gleichen Gründen wie oben erläutert einer retrospektiven Korrektur, insbesondere betraf eine solche augenfällig den Wert des Jahres 2017.

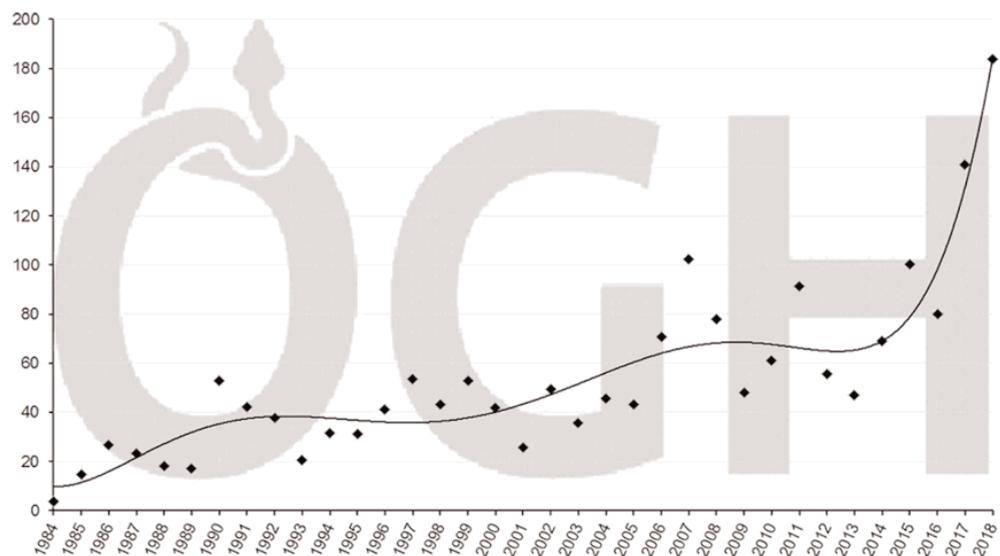


Abbildung 1: Die Wertschöpfung in T EURO, die durch die Aktivitäten der ÖGH erarbeitet wurde, strukturiert nach den Kalenderjahren und mit einer polynomischen Trendlinie mit dem Bestimmtheitsmaß $R^2=0,8541$ versehen (Graphik: A. HASSL).

2c3 Ausblicke auf Entwicklungen

2c3.1 Eine bemerkenswerte Entwicklung setzte Mitte 2018 bei einem der beiden von der ÖGH herausgegebenen Druckwerken ein. Es werden im Vorstand die Vor- und Nachteile einer Umstellung auf ein open-access-Journal mit finanzieller Beteiligung der Autoren diskutiert. Durch eine solche Umstellung wird vermutlich auch die im Vorjahr angesprochene Verwertung der Verlagsrechte durch die Verwertungsgesellschaft literar-mechana obsolet.

2c3.2 Die angestrebte Umstellung der bislang gepflegten kameralistischen Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf eine einfache Bilanzierung ist weiterhin ein offenes Projekt. Insbesondere wird mit dem Wachstum der Umsätze einer Gesellschaft diese moralisch und später auch gesetzlich verpflichtet, die Rechnungsabschlüsse zu veröffentlichen und ihre Gebarung den Mitgliedern gegenüber transparent zu machen.

3. Kassabericht und Rechnungsabschluss

Der Geschäftsbericht 2018 wurde vom Schatzmeister Georg GASSNER vorgelegt und erläutert. Es gab dazu keine sachbezogenen Anmerkungen. Folgende Bilanz des Mitgliederstandes wird aus der Auswertung von Zu- und Abgängen in der Mitgliederkartei gezogen:

Die Zahl aller ÖGH-Mitglieder betrug am 31.12.2018 352, die Zahl der aktiven Mitglieder 344,

19 Personen sind im Jahr 2018 eingetreten, und

11 Mitglieder sind ausgetreten oder ausgeschieden.

Damit kam es 2018 erstmalig seit 2012 zu einem Zuwachs an Mitgliedern, er betrug etwa 2%.

4. Der Bericht der Rechnungsprüfer

Cornelia GABLER und Franz WIELAND stellen fest, dass nach gewissenhafter Prüfung der Einnahmen und der Ausgaben keine Unregelmäßigkeiten gefunden wurden.

5. Anträge und freie Anmerkungen zum Vereinsjahr 2018

Anträge zur Behandlung in der GV langten nicht ein. Auch Bemerkung und Diskussionsbeiträge zur Generalversammlung wurden nicht beigebracht.

Literatur

HASSL A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984 - 2014. ÖGH-Aktuell 39: 72 pp.

HASSL A. (2016): Die Vereinsjahre 2014 und 2015: Bericht des ÖGH-Generalsekretärs. ÖGH-Aktuell 42: 7–11.

HASSL A. (2017): Das Vereinsjahr 2016 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Bericht des Generalsekretärs aus Anlass der 33. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell: 44: 27–31.

HASSL A. (2018): Das Vereinsjahr 2017 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 34. Generalversammlung. ÖGH-Aktuell 47: 10–15.

Andreas R. HASSL

Medizinische Universität Wien

Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie

Inhaltsverzeichnis

Vorstellung Maria SCHINDLER	3
Exkursion zum Lurch des Jahres in Wien	5
Das Artenschutzprogramm Europäische Sumpfschildkröte	8
Fischaussetzungen in Amphibienlaichgewässern – eine Übersicht über die Problematik am Beispiel des Goldfisches (<i>Carassius gibelio</i> forma <i>auratus</i>), Alien des Jahres 2019	16
Ned für die Fisch´!	24
Rückblick auf die ÖGH-Amphibientage 2018	27
Die Metamorphose der Herpetozoa	29
Ein leiser Wechsel.....	31
Mario SCHWEIGER - ÖGH Vorstandsmitglied 2002 bis 2019.....	33
Das Vereinsjahr 2018 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Der Jahresbericht des Generalsekretärs und das Protokoll der 35. Generalversammlung	34



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [ÖKH-Aktuell; Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie 1-40](#)